





Ne 190 50

SITZUNGSBERICHTE

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE CLASSE.

CXLIV. BAND.

JAHRGANG 1901.

(MIT 2 PLÄNEN UND 82 TEXTABBILDUNGEN.)

WIEN, 1902.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.



LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF SACHSEN-ANHALT



SITZUNGSBERICHTE

DER

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHEN CLASSE

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

HUNDERTVIERUNDVIERZIGSTER BAND.

(MIT 2 PLÄNEN UND 82 TEXTABBILDUNGEN.)

WIEN, 1902.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.



STUNGSBERICHT

1892

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHEN CLASSE

DER KUNSTWISSENSCHAFTEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN



HUNDERTVIERUNDVIERZIGSTER BAND

DES JAHRES 1892

WIEN, 1892.

Druck von Adolf Holzhausen, k. und k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien.



INHALT.

- I. **Abhandlung.** Nöldeke: Fünf Mo'allaqät. III. Die Mo'allaqa Zuhair's nebst Verbesserungen und Nachträgen zu I und II.
- II. **Abhandlung.** Schönbach: Studien zur Erzählungsliteratur des Mittelalters. Dritter Theil: Die Legende vom Erzbischof Udo von Magdeburg.
- III. **Abhandlung.** Engelbrecht: Die Consolatio philosophiae des Boethius. Beobachtungen über den Stil des Autors und die Ueberlieferung seines Werkes.
- IV. **Abhandlung.** Haidacher: Studien über Chrysostomus-Eklogen.
- V. **Abhandlung.** Szanto: Die griechischen Phylen.
- VI. **Abhandlung.** Meringer: Die Stellung des bosnischen Hauses und Etymologien zum Hausrath. Mit 62 Textfiguren.
- VII. **Abhandlung.** Musil: K^uşejr 'amra und andere Schlösser östlich von Moab. Topographischer Reisebericht. I. Theil. Mit 2 Plänen und 20 Abbildungen.
- VIII. **Abhandlung.** Sicking: Römische Berichte. V.
- IX. **Abhandlung.** Schönbach: Studien zur Erzählungsliteratur des Mittelalters. Vierter Theil: Ueber Caesarius von Heisterbach. I.
- X. **Abhandlung.** Rhodokanakis: Der Diwân des 'Ubaid-Allâh Ibn Kais ar-Ruġajjât.

INHALT.

- I. Abhandlung. Zeller: Einleitung. II. Die Metaphysik des Aristoteles nach Vorlesungen und Nachträgen an I und II.
- II. Abhandlung. Schopenhauer: Studien zur Erkenntnistheorie des Aristoteles. Dritter Theil: Die Logik vom Aristoteles bis von Magdon.
- III. Abhandlung. Engelbrecht: Die Elemente philosophischer Logik. Bestimmung der Begriffe über den Sinn des Anters und die Bedeutung seiner Wörter.
- IV. Abhandlung. Halbach: Studien über Aristoteles' Logik.
- V. Abhandlung. Kants: Die aristotelischen Logik.
- VI. Abhandlung. Meiner: Die Stellung der aristotelischen Logik und Logik der Aristoteles. Mit 52 Texten.
- VII. Abhandlung. Meiner: Kant's Logik und andere Schriften. Inhalt von Kant's Logik. Meiner: Logik. I. Theil. Mit 2 Plänen und 20 Abbildungen.
- VIII. Abhandlung. Meiner: Aristoteles' Logik. V.
- IX. Abhandlung. Schopenhauer: Studien zur Erkenntnistheorie des Aristoteles. Vierter Theil: Logik. Aristoteles von Aristoteles. I.
- X. Abhandlung. Meiner: Die Logik des Aristoteles. I. Theil. Mit 2 Plänen und 20 Abbildungen.

I.

Fünf Mo'allaqāt,

übersetzt und erklärt

von

Th. Nöldeke,

corresp. Mitglieder der kais. Akademie der Wissenschaften.

III.

Die Mo'allaqa Zuhair's

nebst Verbesserungen und Nachträgen zu I und II.

Vorrede.¹

Mit der Behandlung der Mo'allaqa Zuhair's schliesse ich diese Arbeit ab. Hoffentlich nimmt bald ein tüchtiger Arabist auch die beiden von mir aus den I, 10 Anm. angedeuteten Gründen bei Seite gelassenen Gedichte der Sammlung vor. Er hat dabei Gelegenheit, Manches besser zu machen als ich, aber auch ihm wird dies und jenes dunkel bleiben, und Fehlgrieffe wird auch er kaum vermeiden.

Ich bitte den Leser dringend, beim Gebrauch der beiden ersten Theile die diesem dritten als Anhang beigegebenen Nach-

¹ Abkürzungen:

<i>A</i>	= A'lam.	<i>Ibn Dor.</i>	= Ibn Doraid, Ištiqāq.
<i>Aḡḡād</i>	= Ibn Anbārī, Aḡḡād.	<i>Ibn His.</i>	= Ibn Hišām.
<i>Agh.</i>	= Aghānī.	<i>Muf.</i>	= Mufaḡḡalijāt.
<i>Chiz.</i>	= Chizānat al-adab.	<i>N.</i>	= Naḡḡās.
<i>Gamh.</i>	= Ġamharat aš'ār al-'Arab.	<i>Sib.</i>	= Sibawaih.
<i>Gauh.</i>	= Ġauhari.	<i>T.</i>	= Tebrizī.
<i>Ham.</i>	= Ḥamāsa.	<i>Tab.</i>	= Ṭabarī.
<i>Hudh.</i>	= Diwān Hudhail.	<i>Z.</i>	= Zauzanī.
<i>Jaq.</i>	= Jāqūt.	<i>Θ.</i>	= Tha'lab (nach Socin's Handschrift).

Labīd (*Ch*) ist Chālid's Text, *Labīd* (*H*) der A. Huber's (herausgegeben von C. Brockelmann). Die sonstigen Abkürzungen sind selbstverständlich.

träge zu Rathe zu ziehen. Darin werden manche Versehen verbessert; darin tritt aber auch die Schwierigkeit einiger Stellen noch mehr hervor. Fremdartig wird uns diese Beduinendichtung immer bleiben, und zwar zeigt sich das um so mehr, je vollständiger und im Einzelnen unversehrter die Lieder erhalten sind, wie das bei den Mo'allaqāt wenigstens einigermaßen der Fall ist. Nie wird es auch dem Kundigsten und künstlerisch Begabtesten gelingen, ganze Qasīden aus dem arabischen Alterthum mit ihren Beschreibungen und ihren Anspielungen auf uns nicht bekannte Dinge treu in gute deutsche Verse zu übersetzen.

Eben wegen der grossen Schwierigkeit der Mo'allaqāt ist es, das wiederhole ich, durchaus verkehrt, sie Anfängern als Lectüre vorzulegen. Ein oberflächlicher Commentar oder ein noch oberflächlicheres Glossar kann ihnen allerdings den Glauben beibringen, sie verstünden den Text, aber das ist ein schwerer Irrthum.

Die Mo'allaqa Zuhair's.

Zuhair's Mo'allaqa ist uns in mehreren ziemlich verschiedenen Gestalten überliefert. Mir liegen vor 1) der von Tha'lab († 291 d. H.) gegebene und commentierte Text. Ich hatte vor Jahren Socin's vorzügliche Handschrift verglichen und theilweise ausgezogen; jetzt habe ich durch Prym's Güte eine im Orient gemachte Abschrift eben jenes, damals noch nicht von Socin erworbenen, Codex zur Hand gehabt; zwei Stellen, die mir zweifelhaft waren, hat mir Jacob in Thorbecke's Abschrift eben dieses Codex nachgesehen. 2) A'lams Text in Ahlwardt's Ausgabe der sechs Dichter und, mit seinem Commentar, in Landberg's 'Primeurs' fasc. 2. 3) Naḥḥās in derselben Abschrift des Leidener Codex, die ich auch bei den andern Mo'allaqāt benutzt habe, und in dem unzuverlässigen Abdruck des Commentars in Rosenmüller's *Analecta arabica* II. Einige Stellen, über die ich Bedenken hatte, war G. von Vloten so freundlich mir in der Leidener Handschrift selbst nachzusehen. 4) Tabrizī in Lyall's Ausgabe. 5) Zauzanī in der Cairiner Ausgabe von 1304 und bei Rosenmüller a. a. O. Die Texte einzelner Handschriften können gegen diese Hülfsmittel nicht

in Anschlag kommen; der der Ġamhara verdient höchstens da einige Berücksichtigung, wo er sonstige Ueberlieferung bestätigt. Von den Texten stimmen der Θ's in Socin's Handschrift und A's in der Versordnung durchaus überein,¹ während sie im Wortlaut vielfach variieren. T folgt N genau in der Versordnung, wie er ihn auch sonst stark benutzt. Merkwürdigerweise haben nun auch in der Escorial-Handschrift Tha'lab's Text und Commentar nach den mir in liebenswürdiger Weise von K. Dyroff gemachten Mittheilungen die Verse dieselbe Reihenfolge wie bei N und T; das ist schwerlich ursprünglich. Z's Versordnung hat mehr Aehnlichkeit mit der Θ's als mit der N's, weicht aber doch auch von jener zuweilen ab. Es ist nicht unmöglich, dass Z in dieser Hinsicht und vielleicht sogar im Wortlaut ungefähr die Gestalt des Gedichtes überliefert, welche es in der ursprünglichen Sammlung der Mo'allaqät hatte. Selbst die den Andern fehlenden Verse 61f. können sehr wohl zu dieser Gestalt gehört haben; werden sie doch in Buḥturī's Ḥamāsa unter Zuhair's Namen ohne Variante angeführt. Ja, möglicherweise hatte die ursprüngliche Sammlung bereits die beiden ganz unzulässigen letzten Verse Z's, die schon durch den Reim ausgeschlossen werden. Der bekanntlich in der Behandlung der Texte sehr willkürliche Ḥammād, dem wir doch wohl die Sammlung zuschreiben müssen, mag sie absichtlich als Beispiele von إقواء angehängt haben. Auf alle Fälle ist zu beachten, dass Ġauhari's Citate bis auf das ganz irrelevante مراجع für مراجيع v. 2 und das offenbare Versehen 31, wo er فتفطم aus v. 32 hat, genau zu Z stimmen, und dass er auch den von Θ und A ausgelassenen, aber gewiss echten, Vers 9 bezeugt.² — Soweit wir urtheilen können, ist die Anordnung der Verse bei Θ, A die bei Weitem beste. Dyroff hat in seiner Schrift ‚Zur Geschichte der Ueberlieferung des Zuhairdiwans‘ (München 1892) sehr wahrscheinlich gemacht, dass Zuhair's Gedichte bei A'lam im Ganzen nach dem Texte Aṣma'ī's erhalten sind. Das scheint sich auch für die Mo'allaqa

¹ Die eine Abweichung, dass, ganz gegen den Sinn, in Socin's Handschrift v. 41 vor 40 steht, ist ein offenes Versehen und schwerlich auf Θ selbst zurückzuführen.

² In der Cairiner Ausgabe fehlen v. 14 und 18 von Z's Text durch blosse Nachlässigkeit des Herausgebers.

zu bestätigen. A hat dessen Lesart 6. 8^b. 14. 26. 37. Nur 8^a ist eine starke Abweichung, aber hier ist in die Uebersetzung vielleicht Verwirrung gerathen. Es ist jedenfalls nicht zuviel gewagt, wenn wir A's, also auch Θ's, Versordnung als die Aṣma'ī's annehmen. Im Text weicht Θ sonst von Aṣma'ī zuweilen ab; sicher ist das der Fall 2. 6. 8. 14. 37. Aber er führt dann dessen Varianten meistens im Commentar an. Die Gelehrten und die Abschreiber haben sich eben leider erlaubt, unter den ihnen bekannten Varianten nach eigenem Belieben auszuwählen. So weichen denn, wie gesagt, Θ und A im Text oft von einander ab. Die Escorial-Handschrift Tha'lab's scheint im Wortlaut des Gedichts meist mit Θ übereinzustimmen, aber zuweilen hat sie Lesarten im Text, die bei Θ als Varianten angegeben sind, und in einzelnen Fällen bietet sie ganz Anderes als Θ; sie hat aber, nach Dyroff's Angabe zu schliessen, keine Lesart, die nicht aus den sonstigen alten Quellen bekannt wäre.¹ N, T folgen vielleicht in der Versordnung den Abū 'Amr aṣ-Ṣaibānī († 206 d. H.); wenigstens stimmt die einzige uns bekannte Notiz über die Ordnung dieses Gelehrten, die von Θ gegebene über die Stellung von 45 nach 33, zu dem, was T wirklich hat; und das ist gerade bezeichnend, da diese Stellung der Verse durchaus unpassend ist. Im Text differiert aber T wenigstens zuweilen von Abū 'Amr; siehe 2. 25. 27. 54.

Ich folge in der Uebersetzung und sonst der Anordnung Θ's und A's, also aller Wahrscheinlichkeit nach der Aṣma'ī's, die, soweit wir urtheilen können, am besten zum Inhalt passt, citiere aber wieder zunächst nach Arnold's Zahlen.

Das Gedicht zerfällt jetzt in drei grosse, sich scharf von einander abhebende Theile.

1) Nasīb 1—15. Θ kann hier sehr wohl die ursprüngliche Folge der Verse haben; nur dürfen wir den bei ihm fehlenden v. 9 getrost als echt ansehen; er ist wohl ausgefallen, weil er denselben Ortsnamen wie 15 enthält. Vers 13 bildet jedenfalls einen sehr passenden Abschluss.

Es ist mir kaum zweifelhaft, dass nach dem Nasīb ein, vielleicht ziemlich grosses, Stück ausgefallen ist. Darin tröstete sich der Dichter etwa in üblicher Weise über den Liebesschmerz

¹ Von blossen Abweichungen in der Vocalisation sehe ich dabei ab.

mit der Reise zu den Gefeierten und brachte dabei einige Schilderungen von Thieren an. Die Qasida ist jetzt ziemlich kurz, kürzer als alle andern Mo'allaqāt.

2) Haupttheil 16—46. Zunächst wird die edle That der beiden Männer gefeiert, die den blutigen Zwist der Bruderstämme Dhujān und 'Abs durch aufopfernde Freigebigkeit beendet haben 16—25. Die Ordnung der Verse von Θ, A, die hier auch die N, T's ist, empfiehlt sich durchaus. — Nun dringende Warnung davor, die Fehde wieder ausbrechen zu lassen 26—33; hier haben Alle dieselbe Anordnung. Die Furcht vor neuem Blutvergiessen lag nahe durch die That des v. 34 genannten Ḥuṣain b. Ḍamḍam, mit der sich allem Anschein nach das ganze Stück 34—41 beschäftigt, wenn auch das Einzelne hier unsicher ist. Zu der Ordnung von Θ, A stimmt hier Z, während N, T 40f. an unpassender Stelle haben. Unklar ist nun aber die Beziehung von 42—46. Man sollte meinen, sie sprächen von Männern, welche durch reichliches Wehrgeld eben dem Wiederausbruch des Unheils vorgebeugt hätten. Das brauchten nicht gerade die beiden oben gepriesenen Männer (Harim b. Sinān und Ḥārith b. 'Auf) zu sein. Allerdings darf man darauf kein Gewicht legen, dass hier nur der Plural gebraucht wird, nicht der Dual, wie 18ff., denn auch oben 24 ist von عق die Rede, und 25 heisst es كُم: bei den echten Arabern ist ja immer das ganze Geschlecht solidarisch und trägt auch zu dem Wehrgeld bei, das sein Führer zahlt. Aber ein neuer Rückblick auf das schon vorher Besprochene ist hier kaum zu erwarten, und wenn sich eben dieselben Männer noch einmal gerade in dieser Weise verdient gemacht hätten, würde das wohl deutlicher gesagt. Oder darf man doch die Worte ‚ein weiteres Tausend nach einem vollen Tausend‘ (عرب^b) so deuten? Die Verse gegen alle Ueberlieferung an eine frühere Stelle zu setzen, wage ich nicht; ein ganz passender Ort liesse sich dafür auch kaum finden. Die Furcht vor neuem Unheil brauchte nicht ausgeschlossen zu sein, wenn die letzten Blutthaten durch reiche Spenden gesühnt worden waren, denn der Dichter konnte nicht wissen, ob allerseits der Rachedurst gestillt war; ein neuer eidlicher Friedensvertrag wie der 26 genannte war jedenfalls nicht geschlossen. Die Ordnung hier wieder bei Z wie bei Θ, A, während N, T 45f. versetzen.

44 bei Z setzt sich aus dem ersten Halbvers eines und dem zweiten des folgenden Verses zusammen, während N, T den ersten Vers ganz, den folgenden gar nicht haben.

3) Schlusstheil 47 bis Ende. Betrachtungen und indirecte Ermahnungen. Auch dieser Theil beginnt abrupt, aber er schliesst sich doch einigermaassen an den vorigen an. Die darin besprochenen Ereignisse und die darin enthaltenen Warnungen geben ja Veranlassung zu solchen Weisheitssprüchen. Die Anordnung in Θ , von der die in Z nicht all zu stark abweicht, scheint jedenfalls besser als die in N, T. Ob sie aber die ursprüngliche, können wir nicht entscheiden. Es ist ja wohl möglich, dass von solchen losen Sprüchen einige ausgefallen, andere auch schon früh hinzugefügt worden sind; hat doch Z allein zwei sehr verdächtige und zwei entschieden unechte am Schluss und dazu einen (55), der recht wohl echt sein kann, während der von ihm ausgelassene (59), an sich unanstössige, von der Tradition selbst als bedenklich bezeichnet wird. Und dann dürfen wir nicht voraussetzen, dass der Dichter die Sprüche gerade in einer Reihenfolge vorgetragen habe, die uns als die logisch richtigste erscheinen mag. Jedenfalls giebt die Klage des Greises über die Mühsale des Lebens (47) einen passenden Anfang und schliesst die Betrachtung, dass die wahre Natur des Menschen immer wieder zum Vorschein komme (60), alles das gut ab, was er über das verschiedene Benehmen der Menschen gesagt hat. Dass der erst von Abū Zaid zu dem Gedichte gebrachte (oder aber ihm restituierte) v. 59 bei Θ , A am Schusse steht, ist begreiflich.

Als Veranlassung des Gedichts nennt uns die Ueberlieferung, Agh. 9, 149f. und die Commentatoren, die Ereignisse am Schlusse des s. g. Dāhis-Krieges, der langen Fehde zwischen den eng verwandten Stämmen 'Abs und Dhubjān. Das Einzelne ist freilich nicht alles zuverlässig, aber sicher steht, dass die Murriten¹ Harim b. Sinān und Hārith b. 'Amr den Frieden dadurch zu Stande brachten, dass sie, obwohl sie selbst kein Blut vergossen hatten, das ganze Wehrgeld zahlten, das den 'Abs zukam für die auf ihrer Seite mehr als auf der der Dhubjān Gefallenen. Diese That feiert Zuhair hier und auch im 14. Gedicht. Ferner

¹ Die Murra und die Fazāra waren die bedeutendsten Zweige der Dhubjān.

stimmt der Wortlaut der Mo'allaqa mit der überlieferten Erzählung darin überein, dass Ḥuṣain b. Ḍamḍam, gleichfalls ein Murri, nach Abschluss des Friedens auf eigene Hand an den 'Abs Blutrache vollzog und somit bald die eben gestillte Flamme wieder entfacht hätte. Aus den Versen geht aber hervor, dass Ḥuṣain nicht gelegentlich einen einzelnen Mann umbrachte, wie die Erzählung berichtet, sondern dass er einen grösseren Plan ausführte. Bald danach ist das Gedicht gemacht: nach dem S. 5 Gegebenen ist aber nicht sicher, ob Ḥuṣain's That damals schon gesühnt worden war oder nicht. Diese Ereignisse berührten Zuhair aufs Nächste, da er sich, wenn auch dem Blute nach vom Stamme Muzaina, doch ganz den Dhubjān angeschlossen hatte, wahrscheinlich als حليف¹.

Die Mo'allaqa Zuhair's ist etwas später als die 'Antara's, die noch vor den Friedensschluss fällt. Von Interesse ist es, dass 'Antara eben die beiden Söhne Ḍamḍam's, d. i. der von Zuhair genannte Ḥuṣain und dessen Bruder, bedroht (v. 73); dass es verwegene Gesellen waren, dürfen wir auch aus 'Antara's Worten schliessen.

Zwischen dem Reckengeist 'Antara's und der friedlichen Gesinnung seines Zeitgenossen Zuhair ist ein grosser Unterschied. Auch in seinen anderen Gedichten äussert Zuhair nichts von 'Antara's Kampflust, der dieser ja freilich allein sein Ansehen verdankte. Die würdige und eindringlich vorgetragene Lebensweisheit, wie sie ganz besonders seine Mo'allaqa, gelegentlich aber auch andere Gedichte von ihm zeigen, wird ein Hauptgrund für die grosse Hochschätzung sein, welche man später vor ihm als Dichter hatte. Man rühmt an Zuhair besonders die klare, einfache, straffe Sprache und das Vermeiden unverständlicher, weit hergeholtter Ausdrücke (وَحْشَى الكلام oder حَوْشَى الكلام). Auch wird ihm zur Ehre nachgesagt, dass er besonders emphatisch zu loben verstehe, während Andere gerade — und wie mir scheint, mit mehr Recht — hervorheben, dass er die Männer nur nach Verdienst lobe. S. Agh. 9, 147. 158 und Ibn Qotaiba, Dichter fol. 22^a. Einige

¹ Der حليف, der durch feierlichen, eidlichen Vertrag جَلْف in eine fremde Gemeinschaft zu vollem Recht Aufgenommene, hat eine ganz andere Stellung als der blosse Schützling جار.

erklären Zuhair sogar für den allerbesten Dichter; das soll u. A. der Chalif 'Omar gethan haben Agh. 9, 147, aber gerade dieser hat nach verschiedenen Traditionen den Nābigha allen andern Dichtern vorgezogen Agh. 9, 162; Ibn Qotaiba fol. 19^b. Andere Stimmen entscheiden sich für A'sā Agh. 8, 77 ff., andere — und das ist eine verbreitete Schätzung — für Amraalgais Agh. 8, 78 u. s. w. Wir mit unserm viel zu geringen Sprach- und Stilgefühl sind natürlich nicht im Stande, diesen Streit zu entscheiden. Wir müssen aber bedenken, dass die arabischen Kritiker, die immer viel mehr aufs Einzelne als auf das Ganze sehen, nur zu oft auf einen einzigen gelungenen Vers hin einen Dichter sehr hoch stellen. Bei aller Anerkennung der Vorzüge Zuhair's kann ich allerdings nicht leugnen, dass mir z. B. Nābigha und A'sā als Dichter höher als er zu stehen scheinen. Uebrigens beachte man die verständigen Worte des Chalaf alAḥmar: ‚man kann nicht wissen, wer der grösste Dichter ist, gerade wie man nicht wissen kann, wer der tapferste Mann ist‘ Agh. 78, 5.

Die Mo'allāqa Zuhair's wird etwa um 600 n. Chr. entstanden sein. Er war damals schon alt. Sein Sohn Ka'b war 30 Jahre später ein angesehener Dichter, von dem gefeiert zu werden dem Propheten so erfreulich war, wie ihn vorher sein poetischer Angriff erbittert hatte. Das steht wenigstens mit jenem Zeitansatz nicht im Widerspruch.

Citate.¹

Ich schicke voraus, dass das ganze mittlere Stück 15—46 (nach A's Ordnung und Commentar) Chiz. 1, 438—445;² 34—39 Chiz. 3, 159 und 54. 52. 59. 58. 57. 50 d. i. εε—οε nach N, T's Ordnung in Guidi's Bānat Su'ād 2 citirt werden.

1. ı (1). Kāmil 282; Agh. 9, 147; Aḍḍād 239; Bekrī 300. 506; Jaq. 2, 370.

1^a. Agh. 9, 149. 150; Chiz. 3, 603.

1^b. Gauh. جن.

¹ Die voranstehenden Ziffern sind die Arnold's, die echt arabischen die θ's und A's, die in Klammern stehenden die N's und T's. Ebenso weiterhin.

² Für 44 wird an seiner Stelle auf S. 437 zurückgewiesen.

2. ۲ (2). Kāmil 51; Gauh. رقم; Bekrī 420; Jaq. 2, 801.
 3. ۳ (3). Agh. 9, 146; Ibn Dor. 79; Gauh. حلف، طلاً.
 3^b. Aṣma'ī, Farq 16, 12.
 4. ۴ (4). Agh. 3, 195, 9, 146; Jaq. 4, 344.
 6. ۶ (6). Agh. 9, 146.
 7. ۷ (7). Aḡdād 106; Bekrī 237; Jaq. 2, 48.
 8. ۸ (9). Gauh. شکه; Ğawāliqī, Mu'arrab 19; Bekrī 108;
 Jaq. 1, 382.
 10. ۱۰ (13). Tha'lab, Arte poetica 14; Kāmil 482; Gauh.
 رسی; Jaq. 2, 779.
 10^a. Kāmil 60.
 10^b. Hamdānī 251, 9.
 14. ۱۱ (8). Schol. Ḥuṭaia 8, 9; Jaq. 4, 181.
 14^b. Gauh. قمن، ححل، حرم.
 9. 11. Gauh. ورك.
 15. ۱۲ (10)^b. Gauh. قين، فأم.
 12. ۱۳ (12). Gauh. فنى; Ibn Wallād 94, 13; Jaq. 3, 917.
 13. ۱۴ (14). Kāmil 484, 490; Ğahiz, Bajān 2, 86.
 18. ۱۵ (16). Agh. 9, 148.
 18^b. Gauh. جزل.
 17. ۱۷ (18). Chiz. 4, 105.
 17^a. Chiz. 4, 221.
 17^b. Jaq. 3, 50.
 19. ۱۸ (19). Agh. 9, 150.
 19^b. Gauh. نشم.
 20. ۱۹ (20). Ibn His. 483.
 25. ۲۲ (23). Agh. 9, 150.
 25^b. Gauh. زنم، افل (theilweise).
 24. ۲۴ (25). Agh. 9, 150; Gauh. نيم.
 28. ۲۷ (28). Ibn Qotaiba, Dichter 22^b; Chiz. 1, 376.
 29. ۲۸ (29). Chiz. 3, 435.
 30. ۲۹ (30)^b. Gauh. ضرا.
 31. ۳۰ (31). Chiz. 2, 305.
 31^a. Gauh. ثفل.
 31^b. Gauh. كشف.
 32. ۳۱ (32). Gauh. شأم; Naḥḥās zu Amraalqais (Frenkel)
 S. 21, 6; Chiz. 4, 416, 420.
 34. ۳۳ (38). Chiz. 2, 75.
 35. ۳۴ (39). Gauh. كنى; Chiz. 2, 75.

37. ۳۶ (41). Tha'lab, *Arte poetica* 21; Ibn Sikkit. 458; Chiz. 3, 157.
38. ۳۷ (42)^b. Gauh. مكن.
39. ۳۸ (43). Aqđād 136.
40. ۳۹ (36). Wright, *Opuscula arab.* 59
41. ۴۰ (37)^b. Gauh. وخم.
45. ۴۵ (34). Gauh. حلل.
- 45^b. Chiz. 3, 294.
47. ۴۷ (56). Abū Ḥātim, Mu'ammarīn (*Goldziher, Abh. zur arab. Philol.* 2) 73; *Journ. R. Asiat. Soc.* 1900, 657 (Abul 'Alā alMa'arrī).
48. ۴۹ (59). Chiz. 3, 359.
50. ۵۰ (54). Tab. 1, 3092.
51. ۵۲ (55). *Agh.* 2, 48, 58. 16, 40; Einleitung zu Ḥuṭaia 65; Chiz. 1, 410. 3, 439.
57. ۵۳ (53). Ḥamāsāt alBuḥturī 245.
54. ۵۴ (49). *Agh.* 9, 146.
56. ۵۵ (47). Ḥamāsāt alBuḥturī 247.
58. ۵۷ (52). Ḥamāsāt alBuḥturī 233; Tha'lab, *Arte poetica* 29.
60. ۵۸ (58). Ḥamāsāt alBuḥturī 328; Kāmil 424; *Agh.* 9, 154; Chiz. 3, 635.
59. ۵۹ (51). *Sib.* 1, 396; Ḥamāsāt alBuḥturī 186.
- 61 f. Ḥamāsāt alBuḥturī 334.

Varianten.

1. ۱ (1). Zwischen الدَّرَج und الدَّرَج schwankt die Ueberlieferung.¹ Abū 'Amr hörte letztere Form von einem Abkommen Zuhair's (*Agh.* 9, 147, 9).
2. ۲ (2). ديار θ, T. ودار Abū 'Amr (θ), N, A, Z, Var. T; *Jaq.* — مراجيع Z, Bekrī.
3. ۳ (3). يَرْبُضَن Var. θ.²

¹ Varianten in der Vocalisation erwähne ich in dieser Liste nur ausnahmsweise.

² 4. ۴ (4) hat A in Landberg's Ausgabe von A توهم gegenüber توهم aller Andern (auch Ahlwardt's). Die Handschrift hat das wirklich, wie mir Geyer bestätigt, aber es ist gewiss nur ein Schreibfehler, nicht A's wirkliche Lesart.

5. ٥ (5). كَحَوْضِ الْجُدِّ Θ , Var. Z. كَحَوْضِ الْجَبْرِ Var. Θ . كَجَدِّ الْحَوْضِ
Var. N, Var. T. كَحَدِّمِ الْحَوْضِ N, T, A, Z, Var. Θ .
6. ٦ (6). عِمِ Ašma'ī (Θ , T), N, A, Agh.
8. ٨ (9)a. عَلَوْنَ بِأَنْطَاكِيَّةِ فَوْقَ عَقْمَةِ (Θ), Var. Θ , Ġawālīqī, Jaq. (so Bekrī, nur mit وَعَالِيْنَ أَنْطَاكِيَّةِ). وَعَالِيْنَ بِأَنْطَاكِ عِنَاقِي. وَعَالِيْنَ أَنْطَاكِ عِنَاقًا وَكِلَّةً Θ , N, A, Z, Gauh. وَعَالِيْنَ أَنْطَاكِ عِنَاقًا وَكِلَّةً T, Var. Θ , Var. Z. وَعَالِيْنَ أَنْطَاكِ عِنَاقًا وَكِلَّةً Var. Z.
- b. وَرَادِ حَوَاشِيهَا مَشَاكِمَةَ الدَّمِ Ašma'ī (T), Θ , N, A, Z, Gauh.
وَرَادِ الْحَوَاشِي لَوْنُهَا لَوْنُ عِنْدَمِ T, Ġawālīqī, Bekrī, Jaq.
11. ٩ (15). لِلصَّدِيقِ A, Var. Θ .
10. ١٠ (13). وَاسْتَكْرَنَ Θ , N, T, A, Z, Gauh. وَادَّجِنَ Kāmil
60.¹ 482. — وَوَادِي الرِّسِّ كَالْيَدِ فِي الْفَمِ Abū 'Amr (N), Θ , T, Tha'lab, Arte poetica, Hamdānī; so ein Codex des Kāmil (Notes S. 24). وَوَادِي الرِّسِّ كَالْيَدِ لِلْفَمِ Z, Var. Θ , Gauh. وَوَادِي الرِّسِّ كَالْيَدِ لِلْفَمِ N, A, Var. T, Kāmil, Jaq.
14. ١١ (8). وَمَنْ Ašma'ī (T), A. وَكَمَّ Θ , N, T, Z, Gauh.
15. ١٢ (10). جَزَعْنَهُ Var. Θ für جَزَعْنَهُ — جِيْرِي Var. Z. —
مُفْتَمَّ Θ , N, T, Z. وَمُفْتَمَّ Abū 'Amr (Θ). مُفْتَمَّ A, Var. N.
12. ١٣ (12). حُتَاتِ Var. Θ , Var. N für فُتَاتِ — مَوْقِفٍ
وَقَفْنِ Var. Θ , Var. T.
13. ١٤ (14). وَرَفَا als تصْكِيفِ von Ašma'ī erwähnt (Θ). زُرُقُ
Var. T; von N erlaubt.²
20. ١٩ (20). Θ , N, A, Var. T. الْقَوْلِ T, Z, Ibn His. —
سَهِمًا schein nach Θ , A Ašma'ī gelesen zu haben.
22. ٢١ (22). وَغَيَّرَهَا N, A. هُدَيْتُمَا Var. N wie die Anderen.
— Nicht genau zu erkennen, wer يُعْظَمُ, يُعْظَمُ, يُعْظَمُ hat.
25. ٢٢ (23). فَاصْبِحْ يُحْدَى Θ , A, Z, Var. T, Agh. فَاصْبِحْ يُحْدَى
N. فَاصْبِحْ مِنْ إِفَالِهَا N. فَبِكُمْ مِنْ تَلَايَاهَا T. — وَاصْبِحْ يُحْدَى Θ .

¹ Ein Codex des Kāmil gegen den Sinn des Verfassers وَاسْتَكْرَنَ; wieder ein Beispiel davon, wie bei den Verscitaten die Reminiscenz oft stört. Natürlich sind wir auch deshalb durchaus nicht sicher, dass die uns zugänglichen Ausgaben die Dichter-Citate immer genau im Wortlaut der gelehrten Verfasser geben. — وَادَّجِنَ auch Chafāğī zu Ḥarīrī, Durra 27.

² Falsch Kāmil 484 وَوَادِيْنَا, in einer Handschrift verbessert (Critical notes 164). — وَوَادِيْنَا 17. ١٨ (17) für يَمِينًا Tha'lab, Arte poet. 24 ist Schreibfehler.

Die Anderen *من إفال المزّم* — *فيهم من تلادكم* Abū 'Obaida (Θ, der auch so im Text hat, T), A, Agh. *من إفال مزّم* N, T, Z, Gauh. *من إنتاج مزّم* Abū 'Amr (Θ), Abū Ġa'far (T).

26. ٢٥ (25). *فمن مبلّغ الأخلاف* Ašma'ī (N, T), Θ, A. *ألا أبلغ* Abū 'Amr (Θ), N, T, Z.

27. ٢٦ (27). *نفوسكم* Θ, A, N, Var. T. *أبو 'Amr* (Θ), Var. N, T, Z.

30. ٢٩ (30). *دميمة* Var. T.¹

31. ٣٠ (31). *تنتج فتتم* Θ, T, Z. *تتحمل فتتم* N, A. *تنتج* Gauh. *تحمل فتقطم* Chiz. 2, 305.

34. ٣٣ (38). *يُماليهم* Var. T.

35. ٣٤ (39). *يتجمجم* Θ, N, T, Z. A, Var. Θ, Var. T.

36. ٣٥ (40). *Theils ملّجم*, *theils ملّجم*.

37. ٣٦ (41). *يُفزع بيوتنا كثيرة* Θ, Tha'lab, Arte poetica, Z, Var. N, Ibn Sikkī. *تُفزع بيوت كثيرة* Ašma'ī (Θ, N), A. Var. Ibn Sikkī. *يُنظر بيوتنا كثيرة* N, T, Var. Θ.

38. ٣٧ (42). *مقازف* N, T. *مقذف* Var. N, Var. T und die Uebrigen.

39. ٣٨ (43). *جرى* Var. T.

40. ٣٩ (36). *رعوا ما رعوا عن ظمّهم ثم* Θ, T, A, Wright, Op. ar. *تسيل* A. *رعوا ظمّهم حتى اذا تم* N, Z, Var. T. —

42. ٤١ (44). *او دم ابن المهزم* Var. T. — *مثلم* (ohne ال) N.

43. ٤٢ (45). *شارك* Θ, N, T, Z. *شاركوا* A, Var. Θ, Var. N. — *في القوم* A, *في الحرب* N, T, Var. T. *شارك* 2) *شارك في الموت* 1) *شارك* 3) *في الحرب* — *منهم* N, T. *فيها* Θ, Z. *منها* — *المحزم* Ja'qūb und Andere (A). *المحزم* N nach T. Unsicher, was die Einzelnen sonst haben.

44^a. ٤٣^a (46^a). *فكلّ* erlauben N, T. — *يعقلونهم* A.

٤٣^b. *علاّة الف بعد ألف مصتم* Θ, N, T, A; fehlt Z. *صحيحات* Var. T und, wie es scheint,² Var. N.

٤٤^a. *تساق الى قوم لقوم غرامة* Θ, A. Abū 'Amr hat den ganzen Vers nicht (Θ); er fehlt in N, T; ^a fehlt in Z. (Also hat Z nur ٤٣^a. 46^b, Abu 'Amr und N, T nur ٤٣^a. ٤٣^b).

¹ *تضرى*, wie hier und da für *تضر* steht, ist falsch.

² Die Handschrift ist hier beschädigt.

45. ٤٥ (34). طلعت A.
46. ٤٦ (35). ذو الوتر يدركك تبلكه ولا الجارم الجانى Var. Θ . ذو الوتر يدرك وثرة لديهم ولا الجانى N, T, Z. الجارم الجانى A. ذو التبل يدرك تبلكه لديهم ولا الجانى Θ , Var. T. — Zu^b hat N die Var. لديهم ولا الجانى لديهم بمسلم (Versehen).
48. ٤٩ (59). واعلم علم اليوم A.
50. ٥٠ (54). من لم N. — بنايب ثم N; aber Var. بنائب wie alle Anderen.¹
51. ٥٢ (55). لم يتق N.
- 55 fehlt in Θ , N, T, A. Also nur bei Z.
57. ٥٣ (53). Zweimal من لم N.
54. ٥٤ (49). المنايا ينلته Θ , A, Var. N, Agh. المنية يلقتها N, T, Z. — ولو نال Θ , ولو رام N, T, A, Var. Z, Agh. Der ganze Vers bei Abū 'Amr (Θ) ومن يبغ أطراف الرماح (Θ) Θ .² Dies als Var. bei T.
56. ٥٥ (47). مطيع N, T, aber Var. N, Var. T يطيع wie die Andern.
53. ٥٦ (48). يهد Θ , N, T, A. يهد Z.
60. ٥٨ (58). تكن scheint richtig zu sein; dafür hie und da geschrieben. — ولو T, A. Kāmil;³ وان Θ , N, Z, Agh. — Θ عن الناس.
59. ٥٩ (59).⁴ يسترحل N, T, يستعمل Θ , A, Var. N, Var. T, Sib. — ولا يغنها A, Sib. ولم يغنها Θ (wohl Schreibfehler). Θ من الناس يسّم A, Sib. من الدهر يسّم N, T. — ولا يعفها T.⁵ Der Vers ist verdächtig, s. unten den Commentar. Fehlt bei Z.
- 61—64 nur bei Z.

¹ Das sonst unbezeugte *ما مال* und *بمامله* in Guidi's Ausg. der *Bānat Su'ād* S. 2 beruht gewiss auf einem Versehen des Grammatikers.

² Die Escorial-Handschrift Tha'lab's hat dies, wie mir Dyroff angeibt, im Text!

³ Ein Codex وان.

⁴ لا يزال haben Arnold und Ahlwardt für das allein gut beglaubigte لا يزال.

⁵ من الدهر يندم Guidi. I. c.

Uebersetzung.

1. ı (1). Sind von Umm Aufā noch Wohnungsspuren da, die (freilich) nicht reden, in dem ebenen Steinboden von Durrag und Muthallim?

2. ı (2). Eine Stelle, wo sie (einst) verweilte in Raqmatān, die aussieht wie die Kreuz- und Querstriche von Tätowierung über den Schlagadern an der Handwurzel.

3. ı (3). Da laufen jetzt die grossäugigen (Wildkühe) mit ihren Jungen ein und aus und springen von ihren überall befindlichen Lagerstätten auf.

4. ε (4). Dort stand ich nach 20 Jahren (abermals) und erkannte nur mühsam nach allerlei Vermuthungen den Wohnsitz wieder.

5. ο (5). Geschwärzte Heerdsteine an der Stelle, wo ein Kessel feststand, und ein Ringgraben wie die am Fuss des Berges angelegte Cisterne,¹ noch nicht eingefallen.

6. ı (6). Nachdem ich nun den Wohnsitz erkannt hatte, sagte ich zu dem Orte des Zeltens: ‚ei guten Morgen, o Zeltort, sei mir gegrüsst‘.

7. υ (7). Blicke hin, mein Freund, ob du nicht Frauen in Kameelsänften siehst, die im Hochland oberhalb Ğurthum dahinziehen.

8. λ (9). Sie haben herrliche Teppiche und ein Zelt Dach daraufgelegt,² dessen Innenwände roth sind, wie Blut aussehen.³

11. ς (15). An ihnen hat der Feinsinnige⁴ seine Lust; sie geben dem Auge des prüfenden Beschauers ein prächtiges Schauspiel.

10. ı (13). Morgens und Abends zogen sie (immer weiter) fort, und so fanden sie (bald) das Wādi-rRass wie die Hand den Mund.

14. ıı (8). Qanān mit seinem Steinlande nahmen sie zur Rechten und alle dort wohnenden Feinde und Freunde.⁵

¹ Var.: ‚wie die zu einem Brunnen gehörende Cisterne‘; ‚wie der Boden der Cisterne‘.

² Var.: ‚Sie haben Antiochenische (Teppiche) über buntes Zeug (?) gelegt‘.

³ Var.: ‚und deren Farbe wie die des Drachenbluts ist‘.

⁴ Var.: ‚der Freund‘.

⁵ Var.: ‚und wie viel Feinde und Freunde wohnen dort!‘

9. (11). Sie ritten seitwärts durch Šübān auf dessen Höhen hinauf mit der übermüthigen Haltung des in vollem Wohlleben Befindlichen.

15. 1r (10). Von Šübān aufgebrochen durchquerten sie es darauf (noch einmal?)¹ auf lauter glatten, wohlgenährten (Kameelen) von Qainitischer Rasse.²

12. 1r (12). Die Wollflocken (,die) von allen ihren Haltestellen (liegen blieben,) sahen aus wie nicht aufgeklopfte Fanā-Beeren.

13. 1ε (14). Nachdem sie nun zu dem Teiche mit blauen Fluthen kamen, machten sie Halt, wie der fest Angesiedelte, das Zelt Aufschlagende den Wanderstab niederlegt.³

* * *

18. 1o (16). Die beiden Männer von Ghaiz b. Murra haben sich sehr bemüht, nachdem in die Verwandtschaft durch das (vergossene) Blut ein Riss gekommen war.

16. 1v (17). Nun schwöre ich bei dem (heiligen) Hause, das da Männer von den Qoraiš und den Ğurhum, die es erbauten, umwandelt haben,

17. 1v (18). einen Eid: ja als treffliche Männer wurdet ihr erfunden unter allen Umständen, leichten und schweren!

19. 1A (19). Ihr habt die 'Abs und Dhubjān wiederhergestellt, nachdem sie sich gegenseitig vernichtet und untereinander Manschim-Räucherwerk aufgeklopft hatten,

20. 1q (20). und habt gesagt: ,wenn wir den Frieden in vollem Umfang durch (Zahlung von) Gut und freundliches Benehmen⁴ erlangen, so geht's uns (wieder) wohl'.

21. 1r (21). So befandet ihr euch bald an der besten Stelle, fern dabei von Unverträglichkeit und Verschuldung,

22. 1r (22). gross auf der höchsten Spitze der Ma'add — möget ihr wohl geleitet werden!⁵ — denn wer sich einen Schatz von Ansehen aneignet, der wird gross.

¹ Var.: ,zogen sie tief hinein'.

² Oder es ist zu übersetzen: ,blanken, wohlgestopften (Unterlagen) von Meisters Hand'. — Var.: ,(Unterlagen) aus Hīra'.

³ Hier, wo Gamh. ihn hat, passt vielleicht am ersten noch der schlecht bezeugte Vers: ,Die Träume erinnern mich an Lailā; wem die Phantasiebilder der Geliebten erscheinen, der träumt' (Arnold S. 20).

⁴ Var.: ,freundliche Worte'. ⁵ Var.: ,und Anderer'.

25. ۲۲ (23). So wurden nun unter den Leuten aus eurem Erbgut vielfache Beute fortgetrieben, Kameelfüllen mit geschlitzten Ohren.

23. ۲۲ (24). Die Wunden werden geheilt durch die Hunderte (von Kameelen), in Fristen bezahlt von Männern, die doch keine durch sie zu sühnende Gewaltthat begangen hatten,

24. ۲۳ (25). bezahlt von Männern an Andere als Schuld, ohne dass sie zwischen ihnen (den streitenden Parteien) auch nur einen Schröpfkopf voll (Blut) vergossen hätten.

26. ۲۰ (26). Wer bringt¹ nun an die Eidgenossen eine Botschaft von mir und an die Dhubjān: ‚habt ihr nicht ganz fest geschworen (Frieden zu halten)?‘

27. ۲۶ (27). Versteckt nicht vor Gott, was ihr im Sinne habt, auf dass es verborgen bleibe, denn was immer vor Gott versteckt wird, weiss er (doch);

28. ۲۷ (28). es wird zurückgestellt, in ein Buch eingetragen und aufgespeichert für den Tag der Abrechnung, oder aber es wird schon bald bestraft.

29. ۲۸ (29). Die Fehde ist ja nur, was ihr kennt und gekostet habt; nicht ist das etwas, was man bloss so von ihr erzählt.

30. ۲۹ (30). Wenn ihr sie wieder aufstört, stört ihr in ihr ein hässliches Wesen auf; sie wird blutgierig, wenn ihr sie gierig macht, und entbrennt

31. ۳۰ (31). und reibt euch wie der Mühlstein auf seiner Unterlage; sie empfängt (als Kameelstute gedacht) doppelt, dann gebiert sie und wirft Zwillinge,²

32. ۳۱ (32). gebiert Unglücksburschen, von denen jeder wie Aḥmar von 'Ād ist, säugt und entwöhnt sie dann,

33. ۳۲ (33). bringt euch einen solchen Ertrag (an Blut), wie ihn nicht (einmal) Ortschaften im 'Iraḡ an Scheffeln und Silberlingen ihren Bewohnern einbringen.

34. ۳۳ (38). Bei meinem Leben, wie trefflich ist der Stamm, dem Ḥuṣain b. ḌamḌam etwas auf den Hals brachte, das nicht für sie passte!

¹ Var.: ‚Auf, bringe‘.

² Var.: ‚wird sie trächtig und wirft Zwillinge‘; ‚wirft sie und entwöhnt sie‘ ‚wird sie trächtig und entwöhnt sie‘.

35. ٣٤ (39). Er verschloss in sich einen heimlichen Plan, sagte nichts davon, ohne doch gleich vorzugehen,¹

36. ٣٥ (40). und dachte: ‚ich will mein Verlangen durchführen und mich dann vor meinen Feinden durch tausend aufgezäumte (Rosse),² die mir folgen, schützen.‘

37. ٣٦ (41). Da brach er los, ohne dass (jedoch) viele Häuser in Schrecken gesetzt wurden,³ an einer Stelle, wo Geiermutter ihren Kameelsattel abgeladen hatte,

38. ٣٧ (42). bei einem Löwen in vollen Waffen, einem viel umhergeworfenen (?),⁴ dem die Krallen nicht beschnitten sind,

39. ٣٨ (43). einem Kühnen, der, wenn ihm jemand Ungebühr zufügt, sich rasch dafür rächt, wenn ihn aber nicht zuerst Ungebühr trifft, selbst damit anfängt.

40. ٣٩ (36). Sie weideten ihr Vieh so lange, als es nicht zu trinken brauchte, dann⁵ trieben sie es zur Tränke im Wasserschwall, aus dem Waffen und Blut hervorbrachen.⁶

41. ٤٠ (37). Da vollzogen sie unter sich Todesgeschicke, dann trieben sie das Vieh (wieder) auf eine Tod und Seuche bringende Weide.

42. ٤١ (44). Bei deinem Leben, nicht haben ihnen ihre Lanzen das Blut Ibn Nahik's oder des von Muthallam Getöteten⁷ auf den Hals gezogen,

43. ٤٢ (45). noch haben sie (ihre Lanzen) beim Todeskampfe⁸ am Blute Naufal's Theil gehabt, noch damals an dem Wahab's, noch Ibn Muchazzam's.

44^a. ٤٣^a (46^a). Aber für Alle sehe ich sie das Wehrgeld zahlen, ٤٣^b (46^b). ein weiteres Tausend nach einem vollen Tausend,

٤٤^a hingetrieben zu gewissen Leuten als eine Schuld von Anderen 44^b ٤٤^b. baares Vermögen, das auf jähher Passhöhe zum Vorschein kommt,

¹ Var.: ‚aber schwankte nicht‘.

² Var.: ‚aufzäumende (Männer)‘ d. h. Männer, die aufgezäumte Rosse reiten.

³ Var.: ‚ohne viele Häuser warten zu lassen‘.

⁴ Var.: ‚einen zufahrenden‘.

⁵ Var.: ‚als die Zeit vorbei war‘.

⁶ Var.: ‚der mit Waffen und Blut floss‘.

⁷ Var.: ‚oder das Blut des Sohnes Muḥazzam's‘.

⁸ Varr.: ‚haben sie (ihre Lanzen) im Kampfe‘; ‚haben sie (die Männer) unter den Leuten‘.

45. εο (34). von angesiedelten Männern, deren Befehl die Menschen schützt, wenn einmal eine Nacht etwas Gewaltiges bringt,

46. εγ (35). Edlen, bei denen der (fremde) Bluträcher¹ seine Rache nicht erreicht, und von denen der, welcher sie in eine Blutfehde verwickelt hat, (doch) nicht ausgeliefert wird — —.

47. εν (56). Ich bin der Bürden des Lebens überdrüssig, denn wer 80 Jahre gelebt hat, der wird wahrhaftig überdrüssig.

49. εα (57). Ich habe gefunden, dass das Todesgeschick wie ein nachtblindes Kameel lostrampelt: wen es trifft, den bringt es um, wen es verfehlt, der lebt lange, wird aber alterschwach.

48. ερ (59). Ich weiss (zwar), was heute ist und was gestern vorher war, aber, was morgen, zu wissen, dafür bin ich blind.

50. ο. (54). Wer (die Menschen) nicht in manchen Dingen freundlich behandelt, der wird mit Schneidezähnen gebissen und mit (Kameel-)Hufen getreten.

52. οι (50). Wer etwas übrig hat und mit seinem Uebrigen gegen seine Leute geizt, den weiss man zu entbehren, und er wird getadelt.

51. ορ (55). Wer seinen Ruf durch Wohlthun schützt, der erhöht ihn; wer sich aber nicht vor (Anlass zu) Schmähung in Acht nimmt, den trifft sie.

55. Wer Unwürdigen Wohlthaten erweist, dessen Lob wird zum Tadel für ihn, und er wird Reue empfinden.

57. ορ (53). Wer seine Cisterne nicht mit eigenen Waffen vertheidigt, dem wird sie zerstört; wer den Menschen keine Ungebühr zufügt, erleidet sie.

54. οε (49). Wer sich vor den Zugängen zum Todesgeschick scheut, den erreicht es (doch),² wenn er gleich auf einer Leiter die Zugänge zum Himmel ersteigt.³

56. οο (47). Wer den untern Lanzenenden entgegentritt, der muss den obern Theilen, mit lauter scharfen Spitzen besetzt, Folge leisten.

¹ Var.: ‚der grimmige Hasser‘.

² Var.: ‚Wer die Spitzen der Lanzen aufsucht, den erreichen sie‘.

³ Varr.: ‚Wenn er gleich . . . erreichte‘ ‚wenn er gleich . . . nach den Zugängen zum Himmel trachtete‘.

53. ٥٦ (48). Wer sein Wort hält, wird nicht getadelt, und wessen Herz sich auf dem sichern Boden der Pietät begiebt,¹ der braucht nicht zu schwanken.

58. ٥٧ (52). Wer zu Fremden geht, hält seinen Freund für einen Feind, und wer sich nicht selbst ehrt, wird gar nicht geehrt.

60. ٥٨ (58). Wie auch das wahre Wesen eines Mannes sein mag, es wird, wenn er gleich meint,² es bleibe verborgen, doch bekannt werden.

[59. ٥٩ (51). Wer die Menschen beständig auf sich reiten läßt, und sich nie vor Erniedrigung bewahrt, wird Reue empfinden.]³

[61. Wie Manchen siehst du, der dir gefällt, so lange er schweigt, dessen Steigen oder Fallen (in der Schätzung) aber erst im Reden liegt.

62. Die Zunge ist des Mannes eine Hälfte, das Herz⁴ die andere: sonst bleibt nur die Gestalt von Fleisch und Blut übrig].⁵

Commentar.

1. | (1). Umm Aufā war nach Agh. 9, 157 des Dichters Frau gewesen; er hatte sich von ihr geschieden und bereute das nachher. — Ob المتثلّم oder المتثلّم zu sprechen, steht nicht fest; jenes verlangt Bekrī 506, dieses Jaq. 4, 412. Erwähnt noch Aus b. Ḥaḡar 43, 2; Muf. 35, 3; Agh. 4, 128, 2. Ueber die Lage s. zu 'Antara's Mo. 4 (S. 24). Vgl. noch Agh. 4, 128, 1. Der Dichter hat unsere Mo. vor Augen. — حومان ist Agh. 5, 99, 17 ‚sehr durstig‘. Auf einen Landstrich bezogen, könnte es wieder πολυδύψος sein, im Sinne von ‚sehr dürr‘. Das passte zur Noth zu den verschiedenen Erklärungen von حومان und حومانة

¹ Var.: ‚sich . . . leiten läßt.‘ ² Var.: ‚meinte‘.

³ Var.: ‚Wer sich den Menschen beständig auflädt, ohne sich selbst je etwas zu nützen, dessen wird man überdrüssig‘.

⁴ Als Sitz des Verstandes.

⁵ Bei Z dann noch die beiden Verse, die durchaus nicht echt sein können:

63. Nach Thorheit des Greises giebt es gar keine Verständigkeit mehr, während der jüngere Mann nach Thorheit noch verständigt werden kann.

64. Wir haben (um Geschenke) gebeten und ihr habt gegeben, wir haben's wieder gethan und ihr habt es wieder gethan, aber wer all zu stark bittet, der wird einmal ganz abgewiesen.

bei Jaq. 2, 370; Aḡḡād 239, aber recht deutlich ist mir nicht, was für eine specielle Bodenbeschaffenheit man unter diesem Ausdruck zu verstehen hat, war's auch vielleicht schon den alten Gelehrten nicht mehr. Nach Jaq. l. c. lag حومانة الدراج am Wege von Mekka nach Baṣra nicht weit von Tha'labija; vgl. Wüstenfeld, Das Gebiet von Medina 44 (134), wo aber nur unbestimmte Angaben. Auf alle Fälle ungefähr östlich oder nordöstlich von den Bergen der Ṭai. — Die Dichter befragen oft die Wohnungsreste und finden dann oder lassen sich von ihren Begleitern sagen, dass diese ja nicht antworten können; das ist hier kurz zusammengefasst in den Worten لم تكلم.

2. ۲ (2). Die Lesart ودار sieht wie eine Verbesserung aus, die einen regelmässigen Zusammenhang herstellen soll. — الرقمتان Hudh. 77, 13 als Aufenthalt von Löwen genannt. Es scheint aber mehrere Oertlichkeiten des Namens gegeben zu haben. Was bei Bekrī 421, 6; Jaq. 2, 801 steht, scheint zu der Lage der in v. 1 genannten Orte zu stimmen. Auf Wüstenfeld's Karte zu ‚Die Strassen von Baṣra nach Mekka‘, liegt الرقمتان allerdings ziemlich weit nach NO. Wie unverständlich auch die besten arabischen Erklärer sein können, zeigt Aṣma'ī bei Bekrī 421f. und T sowie die Commentatoren Θ, N, A, Z, nach denen allen Zuhair hier ein الرقمة bei Baṣra und ein anderes bei Mekka meine, während er doch nur einen Ort vor Augen haben kann und auch die sonst im Nasīb genannten nicht gar zu weit auseinander liegen können. — Ueber den Vergleich mit dem Tätowieren s. zu Labid's Mo. 9 (S. 67). Dass فواشر keine Sehnen sind, wie die Commentare hier und zu Ham. 640 v. 4 meinen, sondern die namentlich an einem mageren Arme deutlich hervortretenden grossen Adern (Kāmil 50, 8. 732, 4), zeigt besonders die eben genannte, schon von Freytag angeführte Stelle = Kāmil 48, 17; vgl. Kāmil 731, 1; Zuhair 15, 9; Muf. 1, 12. Das Wort kommt auch sonst vor; ebenso معصم.

3. ۳ (3). عين wie Labid, Mo. 7 und oft von den Wildkühlen; über diese s. zu Labid's Mo. 36ff. (S. 76f.).¹ — ردم ist

¹ Beiläufig, dass ich mich vor Kurzem durch den Anblick je eines sehr schönen Exemplars von *Oryx baysa* und *Oryx leucoryx* im Frankfurter zoologischen Garten davon überzeugt habe, dass die Abbildung und die Beschreibung dieser Thiere bei Brehm durchaus richtig sind.

nach Ašma'ī (bei Θ) die ganz weisse Gazelle, die in den Sandgegenden الرمال lebt. Nach Huber 577 ist رثم rōthlich mit weissem Bauch in den Nefud (= الرمال). Seine Beschreibung passt aber genau zu der, welche Abū Zaid (bei Θ) eben von der Art آدم giebt, die jedoch in den Bergen leben soll. Doughty 1, 328, 395 sagt wieder, die Gazellen in den grossen Sandebenen seien weiss. Man sieht abermals, ehe ein wirklicher Zoologe die Fauna Arabiens untersucht, bleibt hier vieles ganz unklar.¹ — خلفة ebenso Labīd (Ch.) 63 v. 2; ähnlich (im Nominativ) eb. 87 v. 1; das dazu gehörige Verbum ist das beliebte اختلف ,hin und her gehen'. — Nach Agh. 9, 146 ist مُجْتَمِعٌ und مُجْتَمِعٌ erlaubt.

4. ε (4). 20 Jahre ist wohl der längste Zeitraum, der bei solcher Gelegenheit genannt wird. 8 Jahre so Zuhair 14, 2; Agh. 5, 83, 1; 7 Jahre Nābigha 21, 3; 6 Jahre Nābigha 17, 3; 2½ Jahre Jaq. 2, 432, 16 = 30 Monaten Amraalqais 52, 3; 2 Jahre Muf. 30, 2; Agh. 5, 62, 17; 1 Jahr Labīd (H.) 47, 1; 'Jahre' Labīd Mo. 3 u. A. m. — Zu لَأَيَّا عَرَفْتَهَا vgl. Nābigha 17, 4; 5, 3; 'Alqama 13, 19. Die ganze Stelle sehr ähnlich der Nābigha 17, 3f.; vgl. 'Antara, Mo. 1; Ḥātim (Schulthess) 24, 16.

5. ه (5). الاتافى sind nur die 3 Steine, auf welchen der grosse Kochtopf steht. Doughty 1, 304: 'Wandering in all the waste Arabia, we often see rude trivet stones set by threes together: such are of old nomad pot fires'; also ganz wie hier und in zahlreichen Dichterstellen. Die Dreizahl der Steine ausdrücklich genannt Agh. 5, 39, 6; Zuhair 3, 3; Gamh. 106, 12.² So Ibn Kelbī in Chiz. 3, 245, 9 v. u.: 'er legte die drei (Steine) als اتافى für den Kochtopf'. Die اتافى werden aufgestellt Ham. 462, 1. وكانت لحاتم قدور عظام يفنائه على الاتافى لا تنزل عنها. Ibn Qotaiba, Dichter fol. 35^a. So werden die Köpfe der Erschlagenen als اتافى benutzt Tab. 1, 1927, 2. Eine solche gelegentlich gefundene اثفوية dann als Wurfstein benutzt Ham. 491, 14, und daher das Bild 'Alqama 13, 29; Chansā 79, 5. Vgl. noch Amraalqais 19, 38; Ham. 801 v. 5; Ḥassān 56, 3 v. u. 60, 10, aus welchen Stellen eben so wie aus den vorher angeführten hervorgeht, dass die اتافى Steine sind, die oben auf den Boden

¹ Vgl. den Nachtrag S. 43.

² Dass das Gedicht unecht ist, schadet für diesen Fall nichts.

stehen, nicht in einer zum Kochen gemachten Heerdgrube, wie Jacob 2, 95 meint.¹ Vgl. noch Munzinger, Sitte und Recht der Bogos S. 66: ‚Der Feuerheerd, drei grosse im Dreieck gestellte Steine‘. — Was die Form betrifft, so verlangt keine mir bekannte Stelle ein = in اَنْفِيَة und اَنْفِي (اَنْفِي). Ahfaš liess nur die Formen ohne = zu, und auch an unserer Stelle ist nach Einigen die ‚leichte‘ Form die überlieferte. Andere dagegen nehmen die Form mit = als Grundform an, wie sie auch hier überliefert sein soll, s. besonders N, ferner Gauh. ثَفِي, Ibn Ja‘iš 1440, 6. Die, welche die Formen mit = vorziehen, thun dies sicher nur, weil اَفْعُولَة ein anerkanntes وُزْن ist, اَنْفِيَة abnorm. Dieses dürfte aber besser zum syr. اَنْفِي Lev. 14, 35 und sonst² stimmen, ein Plurale tantum, das, weil es begreiflicherweise bei den sesshaften Aramäern die Bedeutung ‚Heerd‘ schlechthin angenommen hat, als Singular verwandt wird und einen neuen Plural اَنْفِيَة bildet Barhebraeus, Gramm. 1, 32, 1. — سَفَع s. zu Labid’s Mo. v. 10. Das Adjectiv kommt noch vor von der gebräunten Gesichtsfarbe Ibn His. 356 paen; Hudh. 12, 2. 78, 19; Kāmil 757, 11 und von andern Dingen; so مَسْفَع von einem wilden Recken Ham. 245 v. 2. Es ist die eigentliche Farbe des vom Feuer Gebräunten oder Geschwärzten; geradezu كَسْفَع النار Hudh. 9, 17. So auch سَفَع von den Heerdsteinen Muf. 11, 5; diese ganze Stelle hat viel Aehnlichkeit mit unserer. — مَعْرَس, ‚Standort‘. عَرَس ist ‚verweilen, Halt machen‘ Ham. 324 v. 4; dann ‚sich zur Ruhe lagern‘, was namentlich nach der Nachtreise gegen Morgen geschieht; vgl. Ḥādira 10, 7, 13; Amraalqais, Appendix 9 (198 von den Qatāvögeln). مَعْرَس als Ortswort auch ‘Urwa 1, 7; Ham. 475 v. 3. Dazu عَرَس, ‚Höhle des wilden Thiers‘ Tarafa 14, 20 u. s. w. Auch عَرَس ist (nach dem Schema فَعْل = فَعِيل = مُفَاعِل der ἀνοτις wie حَلِيل (der beiwohnt) حَل). — مَرَجَل, ‚Kessel‘ Amraalqais Mo. 55; Nābigha 21, 15; ‘Urwa 6, 11; Hudh. 98, 21. — Ueber نَوَى s. zu Labid’s Mo. v. 11. — Zu 5^b vgl. وَنَوَى und وَنَوَى كَجِذْمِ الْحَوْضِ اِثْلَمُ حَاشِعْ Nābigha 17, 4. Wir haben uns eine solche Cisterne als ziemlich flach zu denken. Hier ist der

¹ Vgl. den Nachtrag S. 43.

² Die Form اَنْفِي ist nicht so gut. Die Vocalisation des talmudischen אֲנִי steht natürlich nicht fest.

Grubenrand noch nicht ganz eingekerbt. Vgl. ferner Nābigha 5, 3. جذم الحوض, 'der Boden der Cisterne' Muf. 25, 73; Muf. 11, 6. جذم, 'Rest' schlechtweg Ham. 237 v. 2. Die Lesart كجذم الحوض mag übrigens erst durch Reminiscenz an die allerdings sehr ähnliche Stelle Nābigha 17, 4 eingedrungen sein. — جَدّ in einem Verse A'sā's wird Gauh. جدد; Ibn Dor. 294, 15; Ġawāliqī, Mu'arrab 24, 1 in gleicher Weise erklärt als 'Brunnen in einer futterreichen Gegend'; 'Urwa 13, 3 wird es einfach als 'Brunnen' gedeutet. — جَرّ ist 'Fuss des Berges', s. die Commentare; Gauh.; Hamdānī 158, 25; vgl. Hudh. 27, 6; Jaq. 1, 336, 3. 3, 164, 1; Ibn Dor. 142, 3f. Am Fuss einer felsigen Höhe ist ein besonders günstiger Platz zur Anlage einer Cisterne.

6. ٦ (6). Dem Wortlaut, nicht dem Sinne nach ähnlich Aus b. Ḥaḡar 43, 3.

7—15. Natürlich ist dies alles Phantasie. Der Dichter versetzt sich in die früheren Jahre; s. zu 'Amr's Mo. S. 15. Ganz ähnlich Zuhair in meinem Delectus 106, 5—7 = Muchtārāt 51; Zuhair 9, 8f. 10, 2—6; Agh. 5, 194, 19—22; Muchtārāt 92 unten. Die letztgenannte Stelle berührt sich auch im Einzelnen auffallend mit unserer; ist jenes Gedicht wirklich vom jüngeren Muraqqiṣ, so hat Zuhair es nachgeahmt. Beachte, dass 7^a wörtlich = Agh. 194, 19^a, aber auch = Amraalqais 4, 5^a. — Die Reise können wir nur sehr mangelhaft verfolgen. Kennten wir die Lage der hier genannten Orte besser, so wüssten wir auch sicherer, ob oder wie weit eine der Ueberlieferungen diese Verse in der richtigen Folge giebt. 7 جَرْتَم soll eine Wasserstelle der Asad sein T, A; so Jaq. s. v. Nach Letzterem liegt es zwischen القنّان (s. weiter unten) und تَرْمُس. 10 الرّمس (13) ist vielleicht das auf Doughty's Karte ein wenig SW von 'Onaiza verzeichnete *e'Russ*. Allerdings scheint die Erwähnung von الرّمس neben شرقى سلمى Zuhair 15, 4f. in eine etwas andere Richtung zu weisen.¹ Immerhin scheint es mehrere Stellen dieses Namens gegeben zu haben; so gehören die اصحاب الرّمس Sūra 25, 40. 50, 12 kaum hierher. Unser Ort wird wie جَرْتَم und andere hier von Zuhair genannte den Asad zugewiesen T; ihn erwähnt Zuhair noch 15, 5; ferner Labid

¹ Eben auf dies Gebiet bezieht sich Zuhair auch 10, 5. 17, 5; Delectus 106 v. 6.

(H.) 41, 48; Ham. 653 v. 3. الرّسان Labīd (H.) 40, 3 ist wohl الرّسّ mit dem ihm gegenüberliegenden الرّسّيسى (T und Zuhair 15, 5) zusammen. — Dass القنّان ein grösseres Gebiet ist, muss man aus unserer Stelle wie aus andern schliessen. Es wird als Aufenthalt wilder Esel genannt Zuhair 1, 19; Delectus 108 v. 6; Labīd (H.) 40, 14; hat mehrere Theile Zuhair 15, 7. Sonst noch Zuhair, Appendix 15, 1 (S. 192) = Muchtārāt; Aus b. Ḥaḡar 17, 3, wonach es nicht sehr weit von dem oft genannten Berg Abān lag, den Wüstenfeld etwa WSW von 'Onaiza hat; Amraalqais, Mo. 75; Labīd (Ch.) 61 v. 4. (H.) 40, 66. Es wird auch zum Gebiet der Asad gerechnet T, A. Die Angaben Hamdānī 144, 22 über die Lage von القنّان sind leider nicht deutlich genug. Es kann darnach aber nicht allzu weit von طخفة liegen d. i. Doughty's *Tokhfa*, SSW von *e' Russ.* — السّوبان (bei Bekrī und im Codex Escor. nach Dyroff's Mittheilung mit ε geschrieben السّوبان) 9 (11) und 15. ۱۲ (10), wie القنّان, neben dem Berge أبان genannt Labīd (Ch.) 61 v. 3 (v. 4 da القنّان). — Alles in Allem genommen, haben wir hier doch mit ziemlicher Sicherheit Gegenden, durch die Doughty gekommen ist, als er von 'Onaiza nach Mekka reiste.

8. ۸ (9). Ueber die bunten Kameelsänften für die Frauen s. zu Labīd's Mo. v. 12f. Vgl. noch Agh. 5, 147, 6 v. u. — Aṣma'ī hat *a* ganz = Amraalqais 4, 6. عَقْمَة oder عَقْمَة, auch in einem ähnlichen Verse Jaq. 2, 672, 17, soll eine Art gesticktes Zeug sein. Sichere Kunde über die Bedeutung hatten die Späteren kaum. Es steht nicht einmal fest, ob das Wort Singular oder Plural ist. Ḥuṭaia 12, 2 hat عَقْم. — Ueber das persische نَمَط s. Fraenkel, *Aram. Fremdwörter* 102. — عَتِيق, 'herrlich, edel' von einem schönen Gesicht Agh. 8, 125, 17; von Thieren edler Rasse Zuhair 18, 15; Nābigha 20, 23 (wie عَتِيق, 'edle Rasse' in den gleichlautenden Worten Amraalqais 4, 33 = 'Alqama 1, 24; Ṭarafa Mo. 35; Zuhair 3, 14; von einem Manne Zuhair 18, 15; von einem Gewande, also ähnlich wie an unserer Stelle, Hudh. 154, 3). — كِتَّة so auch Labīd, Mo. 13. — شَاكَة kenne ich nur noch aus Zuhair 1, 10. — Ueber عَنَدَم s. zu 'Antara's Mo. 42. — Unserem Verse sehr ähnlich Ḥassān 86, 5 und der schon angeführte Ḥuṭaia 12, 2; beides Nachahmungen.

11. ۹ (15). Ganz so Aus b. Ḥaḡar 43, 18 لعين الناظر; das Gedicht bietet noch allerlei Parallelen zu unserem

Vgl. *إِنَّ فِي ذَلِكَ لآيَاتٍ لِّمَنْ تَوَسَّمِين*. Sūra 15, 75. *توسّم* auch sonst in Poesie und Prosa nicht selten.

10. ١٠ (13). Den Sinn des zweiten Halbverses ergiebt die sprichwörtliche Redensart *أَسْرَعُ مِنَ الْيَدِ لِلْفَمِ* Maidānī (Freytag) 1, 636. ‚Die Mädchen fanden ihren Weg so sicher [oder so rasch] wie die Hand den Weg zum Munde findet‘ Jacob 1, 36.

14. ١١ (8). *مُحْرِمٌ* ist wahrscheinlich der, welcher den Andern als unverletzlich ansieht, also sein Freund; *مُجَلٌّ* das Gegenheil. So auch die meisten Erklärer. Vgl. Ḥuṭaia 8, 9: *أَلَمْ أَكُ مُحْرِمًا وَيَكُونُ بَيْنِي وَبَيْنَكُمْ الْمَوَدَّةُ وَالْإِخَاءُ*.

9. (11). *وَرَكٌ*, zur Seite (٦٦) lassen‘ Hudh. 124, 11; Bekrī 108, 2. 354, 17. Jaq. 4, 235, 3 (mit Variante *نَكَبٌ* Z. 8); Achṭal 100, 7 (der wohl unsere Stelle im Auge hat). Etwas anders, wie es scheint, Hudh. 176, 3. Auf keinen Fall ist *وَرَكْنٌ* mit Z zu nehmen; ‚sassen auf den Schenkeln (اوراك) ihrer Reitthiere‘.

15. ١٢ (10). *فَيْئَتِي* erklärt man ‚von den *بَلْقَيْنِ* gemacht‘. Da aber dieser Stamm der Arabia Petraea schwerlich durch irgend eine Kunstfertigkeit über die andern, in allen Handwerken ungeschickten Beduinen hervorragte, so müsste man es einfach von *فَيْئِنٌ* ‚Handwerker‘ ableiten, wenn man das Ganze nämlich von Kissen oder dergleichen erklären will. Die Var. *حَيْرَتِي* will die Schwierigkeit beseitigen. Aber wahrscheinlich ist Abū ‘Amr’s Ansicht richtig, dass es sich hier um Kameele handelt: die können von jenem Stamme bezogen worden sein. *مُقَّمٌ*, ‚glatt‘ (nicht selten) passt auf diese und so auch *مُقَّمٌ* ‚gestopft‘ Labid (Ch.) 129 v. 3 Var. (im Scholion); A’sā bei Lyall S. 148 v. 27; Agh. 10, 117, 22; d. h. ‚gut genährt‘. *مُعَامٌ* dürfte seltener sein. Merkwürdig allerdings, dass Abū ‘Amr *مُقَّمٌ* liest (θ).

12. ١٣ (12). Theilchen rother Wolle (*عَبْرِينِ* Sūra 70, 9. 101, 4) fliegen von dem Schmuck der Sänften ab. *فُنَاتٌ* ‚Fragment‘ z. B. in den oft citierten *فُنَاتِي كُدْمُرٍ* Ibn Faqīh 110, 14 u. s. w., vgl. *قَاتٌ* *قَاتٌ* von *حَتٌّ* ist ‚Abfall‘; sonst habe ich keinen Beleg. Die rothe Farbe (v. 8) auch heutzutage noch bei diesen Sänften beliebt Doughty 1, 437; ähnlich das Roth als Schmuck ‘Alqama 13, 5 (beide Stellen von Jacob 1, 36 angeführt). — *فَنَا* wird meist als *عَبَبُ الثَّعْلَبِ* erklärt, d. i. eine Solanum-Art.

Wenn damit *σπύργος ἀλικιὰβος physalis alkekengi* ‚Judenkirsche‘ gemeint ist, so passte das sehr gut, denn diese Pflanze hat rothe, traubengleiche Beeren, die zum Schmuck gebraucht werden (Diosc. 4, 72). Ob aber diese Pflanze in Arabien wächst und ob dazu die Stelle Amraalqais 65, 10 stimmt, wo der vom reichlichen Regen getränkte Boden mit der Buntheit der فنا verglichen wird, weiss ich nicht. Sehr unwahrscheinlich ist die Erklärung von فنا als قراريط, die Beeren des Johannisbrotbaums (*ceratonia siliqua*); dieser kommt wohl kaum in Arabien vor. (Das exegetische Material in den Commentaren zu unserer Stelle und der des Amraalqais.)

13. ١٤ (14). Das Wasser ist blau, also ungetrübt. — القى العصا so 'Iqd 3, 66, 8 v. u. (und 67, 21 von einem andern Dichter aufgenommen), sowie in einem von Θ und A angeführten Verse, der unserem ähnlich ist:

فَأَلْقَتْ عَصَا التَّسْيَارِ عَنْهَا وَحَيَّمَتْ
بَأَرْجَاءِ عَذْبِ الْمَاءِ بِيضَ مَحَافِرُهُ

18. ١٥ (15). Als Stammbaum gilt

هَرَمَ بْنَ سِنَانٍ
الْحَرِثُ بْنُ عَوْفٍ } بن ابى حارثه بن مرة بن نُسَيْبَةَ بن عَيْظَ بن مَرَّةَ بن

عَوْفَ بن سَعْدَ بن زُبَيْانٍ. — Das Bild scheint zu sein, dass das Blut aus dem Loche herausspritzt. بزل ist ‚durchstechen, ein Loch machen‘, nicht schlechtweg ‚spalten‘. تَبَزَّلَ الجرح اذا تَشَقَّقَ. T فخر ما فيه Gauh. شجرة بازلة سال دمها

16. ١٦ (17). Aehnlich schwören die alten Dichter oft bei den Heiligthümern Mekka's und des Ḥağğ. So Zuhair 14, 6. In بِمَوِّهٍ liegt die alte Gemeinschaft der Ġurhum und der Qoraış. Es wäre sophistisch, das Wort von einem successiven Bau durch je einen dieser Stämme zu verstehen. Da طاف schwerlich auf alte Zeiten gehen soll, so darf man annehmen, dass es nach Zuhair's Ansicht damals noch Ġurhumiten in Mekka gab. Eben weil dies der gewöhnlichen Legende widerstreitet, ist der Wortlaut des Verses für ganz authentisch zu halten. Gemeinschaftlicher Bau der Ka'ba durch Muhammed's Ahnen Qusaï und ‚den Sohn Ġurhum's‘ bezeugt auch A'sā in dem Schwur:

بقية¹ Reste von den Ġurhum **وَأَيْنَ جُرْهُمِ** erwähnt Ḥassān 124, 5 = Ibn His. 251, 5, und kümmerliche Ueberbleibsel derselben wohnten mindestens noch im 2. Jahrhundert d. H. nicht allzuweit von Mekka an der Küste Agh. 13, 110, 19 und genauer Azraqī 54, 12.² Als Uranius **Γόραμα** (d. i. **جُرْهُمِ**, wie ja **فَعَلَل** immer noch neben dem jüngeren **فَعَلَل** erlaubt ist) schrieb (Steph. Byz.), war der Stamm gewiss noch ziemlich mächtig.

17. 17 (18). **سَكِيل** und **مَبْرَم** so neben, resp. gegen einander bei 'Aġġāġ in Ham. 27, 9 = 512, 5 und Rā'ī in Gamh. 173, 13, beide wohl nach unserer Stelle. Im eigentlichen Sinn Ibn Qot., 'Ujūn 49, 1. **مَبْرَم** so öfter. **سَكِيل** ist ein weisser oder wenigstens sehr heller Kleiderstoff oder ein solches Gewand Zuhair 1, 29; Tarafa, Mo. 44 und öfter; eigentlich wohl 'dünn' wie unser Adjectiv **سَكِيل**. Die Wurzel, wozu sie gehören, bedeutet 'abkratzen, feilen', vgl. **إِسْجَل**, das zum Zahnbürsten gebrauchte Holz, und **أَسْجَل**.³

19. 18 (19). **تَدَارَكَ** vom Wiederherstellen des Friedens zwischen zwei verfeindeten Bruderstämmen und zwar für dieselbe Sache Zuhair 14, 30, und so schon Ḥārith b. Hilliza Agh. 9, 179, 1. Die causative Anwendung des Reciprocums **تَفَاعَل** ist immerhin merkwürdig. — **تَفَانَى** so in Prosa vom Massentode durch die Pest Tab. 1, 2516, 10; gewissermaassen Reciprocum zu **أَفْنَى**. — 'Abs und Dhubjan gelten als Söhne des Baghid b. Raith b. Ghatafan. — Zu **دَقُوا بَيْنَهُمْ عَطْرَ مَنْشَمٍ** vgl. A'sā bei Θ: **أَرَانَى وَعَمْرًا بَيْنَنَا دَقَّ مَنْشَمٍ**; Abbas b. Mirdās (Agh. 13, 69, 7 v. u.): **بَيْنَهُمْ عَطْرُ مَنْشَمٍ** Θ **إِذْ بَيْنَنَا دَقَّ مَنْشَمٍ**. Die thörichte Erzählungen über den Ursprung des Ausdrucks (s. die Commentare; Arabum proverbia 1, 693 f.; Ḥarīrī, Durra 114f. u. s. w.) können wir auf sich beruhen lassen. Nicht bloss

¹ Dies ist nach dem mir gütig von Geyer mitgetheilten Material der beste Text des öfter citierten Verses. **وَالْمَضَائِيْ بِنِ جُرْهُمِ**, wie auch tradiert wird (z. B. Bekri 489), ist durch die Legende hervorgerufen. Als verschollen wie **عَاد** wird **جُرْهُمِ** genannt Ibn His. 468, 3.

² Das **إِلَى الْيَوْمِ** ist wohl auf Kelbī († 146 d. H.) zu beziehen. Dieser hatte nach Fihrist 95, 21 die Genealogien der Qoraiš von Abū Šāliḥ, der bei Azraqī a. a. O. als sein Gewährsmann für diese Angabe genannt wird.

³ In **سَكِيل** sind übrigens mindestens 2, wahrscheinlich 3 verschiedene Wurzeln zusammengefloßen.

Abū 'Obaida verwarf sie. Abū 'Amr b. 'Alā bringt die Worte mit Recht in Beziehung zu نَشِم (θ, T); das ist ‚faul werden‘ vom Fleisch 'Alqama 13, 53, vermuthlich zunächst ‚stinkend werden‘. Das mehrfach (auch bei Gauh.) angeführte لَمَّا نَشِمَ als die Menschen gegen O. übel gesinnt wurden‘ kommt auch wohl vom ‚stinken‘ oder ‚Gestank empfinden‘; vgl. Gen. 34, 30; Exod. 5, 21. ‚Gestank‘ passt eben zu dem ironisch gebrauchten عَطْر (عِطْرًا), ‚Parfüm‘. Wie man gewisse Aromata durch Aufklopfen gewann, so diesen bösen Duft. Zu einem Gift, wofür schon ein Alter (Prov. 1. c.) مَنْشِم erklärt, passt عَطْر nicht. Ob die Araber überhaupt Pfeilgift angewandt haben, das Jacob 2, 96 hier finden möchte, ist mir unbekannt. Man darf übrigens nicht etwa an eine Verwendung von Wohlgerüchen in der Weise der المطيبون (Wellhausen, Reste², 128) denken, denn da handelt es sich um einen innigen Bund. Die Vocalisation von مَنْشِم steht nicht ganz fest.

20. 19 (20). Man spricht سَلَمٌ und سَلْمٌ. Beide Aussprachen auch Sūra 2, 204. 8, 63 traditionell.

21. 21 (21). Die erste Vershälfte ganz = 14, 31^a. Vielleicht ist die Aehnlichkeit der Mo'allaqa und des 14. Liedes ursprünglich nicht ganz so gross gewesen; so könnte der Wortlaut hier aus der andern Stelle übertragen worden sein. Da kann nämlich immerhin auf الاحلاف bezogen werden; an unserer Stelle muss es, wenn es echt ist, auf die ganze Sache ‚es‘ gehen. Die sonstigen Deutungen: auf سَلْمٌ, das zwar nach Analogie von حَرْبٌ (Baiḍāwī zu Sūra 8, 63) auch weiblich gebraucht wird, aber v. 20 männlich ist, oder gar auf حَرْبٌ, sind unstatthaft. — عُنُقٌ ist das Auflehnen gegen die Autorität des Naturgesetzes der Blutsverwandtschaft.

22. 21 (22). Ueber مَعَدَّ liesse sich manches sagen; doch würde uns das hier zu weit führen. Die Lesart وغيرها sieht wie eine Verbesserung aus, durch die man alle Araber, auch die nach der üblichen Auffassung nicht zu den Ma'add gezählten, hineinbringen wollte. 14, 26 hat allerdings nicht bloss A, sondern auch θ und Muchtārāt 62, 1 عَزَّوْا مَعَدًّا وَغَيْرَهَا ohne Variante. هُدَيْتِمْا ist nicht etwa als erst islamisch anzusprechen. ضلالٌ und هُدًى und was damit zusammenhängt, sind Begriffe, die sich in dem unwegsamen Lande aufdrängen und aufs geistige Gebiet übertragen werden mussten. — Im zweiten Halb-

vers zuerst ein allgemeiner Satz wie die des letzten Theils. — *نجده مباحاً* richtig von den Commentaren erklärt *يستبع*. Die gewöhnliche Bedeutung ‚preisgeben‘ u. dgl. passt hier nicht. — Die Lesart *يُعْظِم*, ‚thut Grosses‘ ist gesucht und unzulässig.

25. ۲۲ (23). *إفال*, ‚junge Kameele‘ als Pl. ‚Urwa 25, 4; Ham. 107 v. 1; Agh. 2, 27, 17. Sing. ist *افيل* Abū Zaid 124, 3 v. u.; Gamh. 176, 13. Pl. *افائل* Labid (H.) 40, 74; Ibn His. 881 paen. Die Construction als Masc. *إفال مزتم* weiss ich nicht anders zu erklären als nach meiner Abhandlung ‚Zur Gramm.‘ S. 22 unten: die Passivparticipia bleiben in seltenen Fällen beim Fem. ohne Femininzeichen. *إفال المزتم* sieht wie eine Verbesserung aus, welche diese Schwierigkeit beseitigt. *زتم* ist ‚einen Einschnitt ins Ohr machen, dass ein Lappen *زئمة* herabhängt‘. Das ist eine Bezeichnung edler Rasse. Mit der Sūra 5, 102 erwähnten Sitte, gewisse Kameele dienstfrei zu lassen u. s. w., hängt dies Ohrschlitzen kaum zusammen. *مزتم* so von Kameelen Agh. 21, 187, 7; Labid (H.) 47, 12; Chiz. 4, 226, 18; vom Bock (da wohl von Natur ‚mit Hängeohren‘) Achtal 111, 2 wie *أزتم* Ibn Dor. 108, 10 und *زئيم* Aus b. Ḥaḡar 37, 1; Agh. 10, 26, 21. Dann *زئيم*, ‚der als Lappen anhängt‘ = ‚spurius‘ und *مزتم* etwa ‚schmachvoll‘ Ibn His. 654, 4.

23. ۲۳ (24). *نجم*, ‚in bestimmten Raten zahlen‘ ist nicht selten ebenso wie *نجم*, ‚Rate‘. Da den Arabern das Sichtbarwerden gewisser Gestirne (*نجوم*) für die Eintheilung des Jahres von grosser Wichtigkeit war (wie in dem alten Bauernkalender Hesiod's), so darf man den Ausdruck wohl daher leiten.

24. ۲۴ (25). *مخجم*, ‚Schröpfkopf‘ auch bei A'sā im Kāmil 396, 8. Ueber das Schröpfen bei den Arabern s. Jacob 1, 43.

26. ۲۵ (26). Mit dem Verse vgl. Muf. 13, 26 von einem Geschlechtsgenossen der in diesem Gedicht Gepriesenen (einem Murri); das Gedicht scheint auch sonst von unserem abhängig zu sein. — Wie hier werden auch 14, 30 die *احلاف* dem Dhubjān gegenübergestellt. Sie können kaum Andere sein als die v. 19 diesen gegenübergestellten ‚Abs. Allenfalls liesse sich daran denken, *الاحلاف* als die ‚Abs mit ihren fremden Verbündeten zu nehmen, aber letztere gehen den Dichter nichts an. Und *الحليفان* (Var. *الاحاليف*) 15, 44 sind deutlich die ‚Abs und Dhubjān. Also bedeutet der Ausdruck hier die, welche mit den Dhubjān einen eidlichen Friedens- und Bundesvertrag ge-

geschlossen haben. Die Commentatoren geben zu diesen drei Stellen allerlei Ungehöriges, zum Theil ganz Unsinniges, wie wenn Ө zu 14, 30 sagt, الاحليف seien die 'Abs, Dhubjān und Fazāra (während die Fazāra doch gerade der Haupttheil der Dhubjān sind), und Abū 'Amr gar hier 'Ghaṭafān und Qais' findet, also zuerst die Gruppe, zu der die 'Abs, Dhubjān und Andere gehören, und dann die grosse Gruppe, von der auch die Ghaṭafān nur einen Theil bilden. So weit die Angaben der Commentatoren überhaupt Grund haben, sind andere Hilf-Verträge gemeint, wie solche ja oft vorgekommen sein werden. So meint Labīd (Ch.) 105. (H.) 47, 4 mit الاحلاف andere Stämme, und الاحلاف als gemeinschaftlicher Name eines Theils der Geschlechter von Ṭāif Ibn His. 914, 12 u. s. w. sind natürlich wieder andere. — Aṣma'ī spricht مُخْلِيفُ الاحلاف für *muhlifuni-lahlāfa* (N, T). — هل اقستم هل. هل deutet nicht nothwendig an, ob eine verneinende oder eine bejahende Antwort erwartet wird. Hier ist der letztere Fall; wir müssen also 'nicht?' (*nonne*)' übersetzen. So schon v. 7; ferner Ḥārith, Mo. 34; Sūra 76, 1 und der von Z hier angeführte Vers (Mufaṣṣal 149, 16); Ibn His. 451, 13. 453 paen. 454, 6 (dafür أَلَمَّ 455, 7) u. s. w. هَلَّا bedeutet etwas ganz Anderes.

27. ۲۶ (27) und 28. ۲۷ (28) dürften islamische Uebersetzung erfahren haben. 27^b könnte allenfalls so noch echt sein, aber 28 schwerlich. Die Construction, eine Reihe von Nachsätzen nach dem Hauptsatz, auch unten 30ff. Der Modus apocopatus ist in beiden Theilen des Bedingungssatzes auch sonst bei Zuhair beliebt, aber nicht so fast ganz ausschliesslich wie in diesem Gedicht. Das kommt aber zum Theil daher, dass sich dabei bequeme Reime ergeben. — كُنْتُمْ mit zwei Objecten öfter, z. B. Nabigha 8, 1.

29. ۲۸ (29). بالحديث المرجم عنها natürlich für الحديث المرجم عنها s. 'Zur Grammatik' S. 87; ähnlich, aber ohne Artikel, وبالقتاة, und ein Māzinite, der mit der Lanze zu stossen pflegt' Kāmil 25, 7. — Zu مرجم vgl. Ham. 490 v. 2. 494 v. 2; 'Alqama 13, 13; Hudh. 67, 1; Sūra 18, 21.

30. ۲۹ (30). ضَرِيٌّ, 'gierig sein' z. B. Ham. 806 v. 2; Tab. 1, 843 ult. (Prosa); oft ضارٍ (ضوارٍ ضارية) von Raubthieren und Hunden. أَخُو الْحَرْبِ ضَرَّاهَا (7, 293). أَخُو ضَرِيٌّ ist un-

richtig; ضَرَى ginge an, wenn, wie Chiz. 1, 440 angiebt, ein ضَرَى existierte; man hätte dann ضَرَأُ und ضَرَأَمُوهَا zu lesen; doch ist das sehr bedenklich.

31. ۳۰. (31). Die Mühle des Krieges 'Amr, Mo. 30 (ثَغَال 31) und oft. Auch der Vergleich der Fehde mit einem Kameel, das immer wieder Junge kriegt (عَوَان Zuhair 14, 16 und oft), ist beliebt. Ein frühislamischer Dichter zieht beide Bilder zusammen إذا دارت رحا الحرب الزبون Ham. 13 v. 1, denn زُبُون ist die störrige Kameelinn, die mit Füßen tritt, s. zu 'Amr's Mo. S. 42. كِشَاف ist nach dem Zusammenhange mit Jacob 1, 64 als Superfötation zu nehmen. Die abweichenden Erklärungen: 'unmittelbar nach dem Gebären wieder beschlagen' oder 'jedes Jahr beschlagen' mögen von der, an sich wohl richtigen, Annahme ausgehen, dass eine Superfötation unmöglich sei, werden aber ausgeschlossen durch كَشَاف. So تلقم كشافا Gamh. 190, 11. Ein solches Kameel ist كَشُوف Abū Zaid 119; Ibn His. 526, 5; Ḥuṭaia 13, 14. Zu dem Bilde überhaupt vgl. Hudh. 80, 4; 'Urwa 3, 9. Es ist dadurch herbeigeführt, dass حَرْب weiblich ist. — Die Varianten beseitigen theils die Superfötation, theils den Anstoss, dass das Gebären und das Zwillingswerfen durch das ف wie successiv erscheinen, aber der Dichter meint die Folge nicht zeitlich, sondern causal.

32. ۳۱. (32). Das Bild wird nicht streng eingehalten. Hier sind es nicht Zwillinge, sondern Mehrere, und diese werden als Personen dargestellt, Söhne eines Unglücksvaters; die werden dann grossgezogen. أَشْمٌ ist nicht mit den Erklärern als Abstract zu nehmen, ebenso wenig wie in لقد جئتم بسنة لقد جئتم بسنة Muf. 13, 23. — أَجْمُرُ عَادٍ auch Hudh. 31, 1. Die عاد als altes Volk Ham. 195 v. 1; Hudh. 51, 1. 80, 6. Selbstverständlich haben die Dichter mehr Recht als der Korān, der die Thamūd, die noch wenige Jahrhunderte vor dem Propheten existierten, zu den 'Ād in die Urzeit setzt. Wenn Zuhair und der Hudhailit mit dem 'Rothen' den meinen, der das mythische Kameel umgebracht habe, so ist das eben die echte Tradition; doch ist jene Annahme nicht sicher. Die Verse Ḥassān 28, 5—8 stehen zwar in einem Gedichte aus der Heidenzeit, können aber schon vom Verfasser selbst nach dem Korān 'verbessert' worden sein.¹

¹ Subject in Z. 6 ff. ist der Prophet, den Muhammed Ṣāliḥ nennt.



33. ۳۲ (33). Wieder ein anderes Bild. Blutige Ironie. Ertrag des reichsten Landes. Eine äusserst thörichte Erklärung nimmt das wörtlich vom reichlichen Wehrgeld!

34. ۳۳ (38). *آتى*, 'helfen' *Dīnawārī* 78, 12 (rhetorische Prosa). Ueblicher ist das als Variante vorkommende *مألاً* *Ham.* 100 v. 3; *Tab.* 1, 2170, 3; *Tha'lab Fasīḥ* 17, 3.

35. ۳۴ (39). *كشع* ist die Weiche unter den Rippen. Da birgt man die bösen Anschläge, daher *كاشع* schlechtweg, 'der (gegen Einen) Uebelgesinnte' *Amraalqais* 19, 17; *Hudh.* 67, 8; *Ham.* 353 v. 2. 549 v. 3. *طوى كشعاً على شيء* *Zuhair* im *Delectus* 105 ult. = *Muchtārāt* 51, 3. Im eigentlichen Sinn *طى الكشع* *Amraalqais* 52, 15. — *استكن*, 'gedeckt, verborgen sein' *Tarafa*, *Mo.* 32. — Ueber *تجمجم* (Var.) s. unten zu v. 53.

36. ۳۵ (40). Die Commentatoren machen zum Theil darauf aufmerksam, dass *مُلحِم* nach der Singularform von *الف* construiert ist, 'ein gezäumtes (oder ‚zäumendes‘) Tausend'.

37—39. ۳۶—۳۸ (41—43) bilden allem Anschein nach die Fortsetzung der vorhergehenden Verse und sprechen von der That des *Ḥuṣain*. Das Einzelne ist aber zum Theil unklar.

37. ۳۶ (41). Wahrscheinlich, ohne dass Viele es merkten'. Hier ist aber schon die Frage, ob damit Stammgenossen oder Gegner gemeint sind. — *أُمَّ قَشْعَم* hat man mit den Meisten wohl als Kampf oder ähnlich zu verstehen: 'die, welche die Aasgeier nährt'. Ueber *قَشْعَم* s. zu 'Antara's *Mo.* v. 75. Ein classisches Beispiel davon, wie die verschiedenen, zum Theil sogar höchst seltsamen, Auffassungen einer Stelle von den Lexikographen als selbständige Bedeutungen aufgeführt werden, giebt der *Qāmūs* s. v. *قشعم*; da ist *قشعم*: *أُمَّ قَشْعَم* *الحرب والمنية: أُمَّ قَشْعَم* — *والضبع والعنكبوت وقريبة النمل* 'Den Kameelsattel niederlegen' ist 'festen Aufenthalt nehmen', nicht, wie Einige wollen, 'sich zur Ruhe setzen, ausser Thätigkeit kommen'.

38. ۳۷ (42). Das Wort *كُدَى* knüpft diesen Vers ziemlich sicher an den vorhergehenden an, und 39 setzt dann wieder unseren fort. Der Löwe kann nicht der von *Ḥuṣain* Erschlagene (*Ward* b. *Ḥābis*) sein; das diesem gespendete Lob wäre schon an sich etwas auffallend, und dazu redet 39 deutlich von

¹ Die Erklärung 'Spinne' giebt merkwürdigerweise 'Abū 'Obaida für diesen Ausdruck (θ).

einem Lebenden. Der Mann wird also ein angesehener Dhub-jānī sein, der dem Ḥuṣain beistand. Das Bild vom Löwen ist natürlich häufig; bei Zuhair noch 3, 32. 4, 15—17. 6, 30. 14, 15. — شاكى السلاح. Das Epitheton passt nicht auf das Bild, sondern nur auf den dadurch Dargestellten. شاكى für das im Vers unzulässige شاكى (Zur Grammatik S. 8 Anm.);¹ شاكى سلاحى Sib. 2, 419, 17. Es gehört zu شاكى Zuhair im Delectus 109 v. 25 und oft. — Zu مقذف kann schwerlich باللحم einfach ergänzt werden, so dass es ‚fleischig, wohlgenährt‘ hiesse, wie gewöhnlich erklärt wird. Näher liegt die andere Deutung يقذف كثيرًا الى الوقائع. — يظفاره لم تقلم ebenso Aus b. Ḥaḡar 43, 19; ähnlich Nābigha 10, 8. Beide Stellen von Θ angedeutet, von A citiert.

39. ٣٨ (43). Mit Unrecht nehmen einige Grammatiker an يُبدُ für يُبَدُّ Anstoss; dergleichen ist in Gedichten häufig.

40f. ٣٩f. (36f.). Das unheilvolle Beginnen wird dargestellt durch ein Bild aus dem Hirtenleben: man treibt die Thiere nach einem todbringenden Wasser zur Tränke und dann auf eine seuchenerzeugende Weide.

40. ٣٩ (36). Nach ظمّ ٤ ‚Zeit, während welcher der Durst ausgehalten werden muss‘ ist ٣, 4, 5 Tage ohne Tränkung‘ gebildet. — تفرى اللحم Tarafa 14, 17. Gewöhnlich mit عن Ham. 341 v. 1; Dhurrunma ed. Smend v. 124. Die Var. تسيل soll das Bild rein machen.

41. ٤٠ (37). Das ايراد folgt nothwendig auf das ايراد (40). — وبيبل وابل Sūra 5, 96. 59, 15. 64, 5. 65, 9 und مستوئل Sūra 73, 19. — Die Passivaussprache von متوخم scheint fest zu stehen; توجهته = استوبلته Gauh. Zu der Stelle vgl. البغى البغى Ham. 210 v. 4; والظلم مرتعه وخيم Ham. 530 v. 3; واياك أن تحقر البغى والظلم فإن عاقبتهم وبنة (alte Erzählung).

42. ٤١ (44) und 43. ٤٢ (45). Von keinem der hier genannten Männer scheint sonst etwas bekannt zu sein. — وهبٌ für مَهْلٌ wie مَهْلٌ neben مَهْلٌ (umgekehrt نَهْرٌ gewöhnlich für das ursprüngliche نَهْرٌ). Einige erlauben فَعْلٌ für فَعْلٌ bei allen med. gutt., Andere geben nur einige Fälle zu Mizhar 2, 58.

¹ Eine Ausnahme ist scheinbar فاشربانها Agh. 16, 157 paen., aber da ist فاشرب بها zu lesen. Und 'Urwa 7, 7 ist die richtige Lesart السمان. Sitzungsber. d. phil.-hist. Cl. CXLIV. Bd. 1. Abh. 3

44^a = ε^{3a} (46^a) + ε^{3b} (46^b) und $\varepsilon^a + (44^b) \varepsilon^b$. *عَلَالَة*, die zweite Tränkung 'Urwa 10, 1; daher ,was noch hinzukommt' oder ,was noch übrig ist' z. B. Rest von Liebe Suhaim (cod. Lips.) 1, 2; von Trinklust Ibn His. 256, 16; vom Melken Hudh. 176, 6. Oft von weiterem Laufen des schon abgehetzten Rosses Ham. 52, 19; Hudh. 263, 9; Agh. 7, 46 ult. 17, 112, 12; ZDMG 54, 466 v. 1. — *مصتّم*. So sagt man nach Gauh.; Ḥarīri, Durra 32 u. s. w. *الف صتّم*; alte Belege dafür habe ich allerdings nicht. *مصتّم* ist ,stark' oder dergl.; im Gegensatz zu *ضئيل* Gauh.; Epitheton eines Wildesels Aṣma'ī, Wuḥūš 10, 51. — Bedenklich ist, dass *لقوم غرامه* gerade so v. 24. Aber im Ganzen ist der vollständigere Text (bei Θ, A) gewiss echt. — *منقطع* eigentlich ,Spalt, Durchbruch' wird allgemein erklärt *أنف الجبل* und ähnlich Kāmil 128, 19; Gauh.; Bekrī 820, 19, aber Jaq. 1, 161, 7 und 2, 427, 7 sowie Schol. Ḥuṭaia 1, 8 wird es auf schwierige Pfade im Gebirge oder Pässe bezogen, und das ist richtig, denn wie in unserer Stelle, so werden auch an anderen die *مخارم* begangen. S. Aus b. Ḥaḡar 43, 28; Ham. 39 v. 4; Agh. 12, 14, 11; Ḥassān 30, 5; Ḥuṭaia 1, 8; Kāmil 128, 7. Die den Bluträchern über das die Gebiete trennende Gebirge zugetriebenen Kameele werden ihnen auf den Passhöhen sichtbar. An anderen Stellen ist *مخرم* allerdings ,steile Höhe', ohne dass dabei an den Weg gedacht würde, z. B. Muf. 10, 11; Chansā 21, 2; Ḥassān 93, 1.

45. ε^o (34). *لجتي* ist *بدل* von *لقوم* im vorigen Verse. — Ueber *حتى* ,die zusammen wohnen' s. ZDMG 40, 176. — Der zweite Halbvers fast ganz so bei Chansā 89 ult.: *إذا طرقت احدى الليالى بداهية*. Die Nacht passt am besten für schlimme Ueberraschungen. *طرق* ist das eigentliche Wort für plötzliche Ankunft in der Nacht.

46. ε^i (35). Diese Männer thun zwar Grosses für den Frieden, aber mit Gewalt würden sie sich nichts abtrotzen lassen, und den, welcher sich zu ihnen flüchtet, schützen sie wirksam, mag das auch recht unbequem sein. — *لديهم* ist nicht wohl zu entbehren. — Zu den Schlussworten vgl. *وما لأمّتي بما جرّئكذل* Lāmīja v. 6.

47. ε^v (56). *تكاليف* ,was man auf sich nehmen muss' Zuhair 9, 22; Ḥarīth, Mo. 40. — Für *ثمانين* liesse sich schwer

ein anderes Zahlwort (wie etwa *ستين*) substituieren; man müsste dann noch stärkere Aenderungen treffen. Dafür, dass der Dichter damals ein alter Mann war, spricht Manches in dem ganzen Gedichte; einem Achtzigjährigen möchte man es freilich nicht gern zuschreiben. Man braucht die Zahl aber wohl nicht ganz buchstäblich zu nehmen, zumal Zuhair schwerlich genau gewusst hat, wie alt er war. Die 20 Jahre in v. 4 könnten dagegen vielleicht auf etwas zu niedriger Schätzung beruhen. Zu bedenken ist, dass die Mühsale des Lebens in Arabien die Menschen im Ganzen vor der Zeit alt machen. — Die Redensart *لا أبا لك* sehe ich noch immer so an wie zum Delectus 28, 8. Sie bedeutete anfangs einen argen Schimpf: ‚du hast keinen Vater‘ (sondern nur eine Mutter; bist ein Hurensohn), aber der Sinn der Formel schwächte sich bei dem starken Gebrauch völlig ab, ähnlich wie es mit allerlei Flüchen geschah. — Zu dem Verse vgl. Labīd (Ch.) 25. (H.) 39, 78 und manche von den Fabricaten im *كتاب المعتمرين*.

49. ٤٨ (57). Ein drastisches Bild. Zu beachten, dass man in Arabien den grössten Theil des Jahres am liebsten bei Nacht wandert, um der Tageshitze zu entgehen; da ist denn das nachtblinde (oder ‚hühnerblinde‘) Thier so gut wie stockblind. Die Späteren gebrauchen die Redensart *حَبَطَ عَشْوَاهُ* mehr, haben sie aber wohl nur aus diesem Verse. Ueber *أَعَشَى* s. Wellhausen's Uebersetzung von Wāqidi's *مغازى* S. 171.

48. ٤٩ (59). Der Plural der kurzen Form *عَمَّ* (*عَمِينٌ, عَمُونَ*) des Reimes wegen Sūra 7, 62. 27, 68, während sonst auch im Korān nur die gewöhnlichen Formen *عُمِّيٌّ, أَعْمَى* vorkommen. *عَمَّ* auch Agh. 15, 120, 5.

50. ٥٠ (54). N führt hier und nachher in den Bedingungssätzen *لَمْ* für *لَا* durch, die Andern behalten *لَا*, das mehr zum Sprachgebrauch des Dichters (oder wenigstens der alten Textüberlieferung) zu stimmen scheint. Dafür, dass den Späteren in solchen Sätzen *لَمْ* geläufiger war, spricht, dass Ibn Athīr 3, 164 unseren Vers mit *لَمْ* hat, während seine Vorlage Tab. 1, 3092 *لَا* bewahrt. — *صَاعٌ* ist ‚sich mit einem zu schaffen machen‘. Nābigha 1, 11 ist *يَصَانِعُنْ* Variante zu *يَصَاجِبُنْ* (so ed. Cairo S. 4; Ginsburg in der Festschrift für Rosen 196). — *مُنْسِمٌ* ist nach Aṣma'ī, Farq 8, 2, den Commentatoren u. s. w. eigentlich die Spitze, resp. die Nagelstelle des Kameelhufs.

Mag die Sohle des Kameels auch weich sein (Jacob 2, 97), der Tritt des schweren Thieres ist doch jedenfalls schlimm genug!

51. ٥٢ (55). وَفَرَّ with عَرَض as Object auch Ham. 459 v. 3; transitiv noch Ham. 524 v. 6.

57. ٥٣ (53). Die Cisterne ist für den Heerdenbesitzer ein höchst werthvoller Besitz; der Feind zerstört sie ihm gern. كَيِّدَمُ scheinen die Meisten auf den Mann zu beziehen, aber es geht auf die Cisterne, s. هَدَمَهُ أَنْ يَهْدَمَهُ Muf. 13, 24; die Construction ganz wie Muf. 35, 12 (von Jacob angeholt). Man könnte allerdings daran denken, dass es sich nur um das Wegscheuchen fremden Viehs handle, das, wenn es zu massenhaft kommt, die Wände des Beckens eintritt wie كَيِّدَمُ الْحَوْضِ بِسِلَاحِهِ Muf. 25, 79, aber das ausdrückliche الجِرَاحِ zeigt, dass hier die Vertheidigung gegen Menschen gemeint ist. — In Arabien ist zunächst jedermann jedermanns Feind, so dass auch unser Dichter trotz seiner friedlichen Gesinnung die Vergewaltigung Anderer oft für nothwendig hält. Freilich der wirklich Mächtige kann sich wiederum ruhig manches gefallen lassen: فَيُظَلِّمُ أَحْيَاءًا وَيُظَلِّمُ Zuhair 17, 13.

54. ٥٤ (49). سَبَبٌ ist das, wodurch man zu etwas gelangt. ‚Zeltstricke‘, woran Jacob 1, 50 zweifelnd denkt, passen kaum zur Leiter. Zu dem Bilde vgl. Muf. 13, 41; Ham. 424 v. 5; A'sā bei Sib. 1, 197; ferner Sūra 6, 35. 52, 38. Die Lesart Z's ist gewiss die echte; die Anderen beseitigen den Anstoss, dass das Ersteigen des Himmels als denkbar gesetzt wird.

56. ٥٥ (47). Wer sich nicht auf friedliche Bedingungen einlässt, der wird sehr unsanft gezwungen. Ob es geradezu arabische Sitte war, bei der Begegnung, so lange ein feindlicher Zusammenstoss noch vermeidbar schien, einander die unteren Theile der Lanzen (زجاج) zuzukehren (Agh. 9, 146 und die Commentare), mag dahin gestellt bleiben. Θ und A citieren den Vers Kuthajjir's mit ähnlichem Sinne. — العالِيَّةُ ist der Theil der Lanze oberhalb der von der Hand gefassten Stelle. — لَهْدَمٌ, ‚spitz‘ Agh. 7, 152. 20, 37, 7 v. u. (wo so zu corrigieren); Kāmil 44, 4; Dhurrunma (Smend) v. 102. Dafür كَهْدَمَتِي Kāmil 37, 8. لَهْزِمَةٌ, ‚Räuber‘ oder dergl. Ḥassān 94, 13.

53. ٥٦ (48). تَجَمُّجٌ und جَمَجَمٌ scheint eigentlich zu sein ‚still brummen‘ oder dergl., dann ‚sich bedenken, sich nicht daran wagen‘ (ev. mit عن construiert) Amraalqais 56, 2; Ham.

240, 20; Hudh. 75, 1; 256, 16; Agh. 7, 174, 13; Mas'ūdī 5, 21, 6. Unklar ist mir Agh. 8, 166 paen.¹

58. ٥٧ (52). Die zweite Hälfte wörtlich so Hudh. 7, 4.

60. ٥٨ (58). Ueber خليقة s. zu Labīd's Mo. 84. Das Wort ist nicht ganz selten, aber Zuhair scheint es besonders zu lieben; er hat es noch 4, 12. 15, 4. 17, 21; dazu das gleichbedeutende خُلُق 9, 28. 18, 9. Delectus 109 v. 23. Der doch auch gelegentlich moralisierende Labīd hat ausser Mo. 84 nur noch einmal خليقة (Ch.) 84 v. 3.

59. ٥٩ (51). Diesen Vers lernte Abū 'Amr b. 'Alā nach 0, N, T erst von 'Abū Zaid, obgleich er das Gedicht schon seit 40 (N, T: 50) Jahren kannte. — استرحل نفسه und استكمل نفسه könnten heissen ‚auf sich reiten lassen‘ und ‚zu seinem Reitthier nehmen‘. يُعْفِيهَا مِنَ الذَّلِّ passt entschieden nur zur ersten, يُعْفِيهَا مِنَ الدَّهْرِ wohl nur zur zweiten Bedeutung. Ich bin nicht sicher, was hier vorzuziehen. — اعفى من z. B. Kāmil 686, 2, 5. Arnold's يُعْفِيهَا ist schwerlich statthaft.

Verbesserungen und Nachträge.

Zum ersten und zweiten Theil dieser Arbeit haben mir gelehrte Freunde, namentlich de Goeje, Barth und Reckendorf, viele Bemerkungen gesandt, von denen ich hier eine Auswahl gebe. Ich füge dazu einige Zusätze und Berichtigungen, die sich mir sonst dargeboten haben. Weitere Belege und Parallelstellen führe ich nur ausnahmsweise an. Der Kenner weiss, wie sich solche beim Lesen altarabischer Gedichte, auch solcher, die man schon leidlich zu kennen glaubt, immer wieder ergeben.

Auf die meisten sinnstörenden Schreib- und Druckfehler, die ich hier richtig stelle, hat mich Reckendorf aufmerksam gemacht. Verbesserungen, welche die Uebersetzung nur in unbedeutenden Kleinigkeiten noch etwas genauer machen würden, führe ich hier aber nicht mit auf.

¹ Schwerlich richtig ist جَمِيمَةٌ Kāmil 365 ‚Getöse‘ statt حَمِيمَةٌ und dem hier besser bezeugten هَمِيمَةٌ Ibn His. 818, 9; Hudh. 183, 4.

Theil I. 'Amr.

S. 19. Auch Kāmil 93 hat die Verse und noch einen dritten dazu; er giebt ebenfalls جشم.

Eb. Ob 'Attābī's Stammbaum echt ist, mag doch zweifelhaft sein, selbst wenn schon seine nächsten Vorfahren sich von dem berühmten Helden und Dichter abgeleitet und das in der Namengebung bekundet haben sollten.

S. 21 v. 32 auch 'Iqd 3, 40. — v. 69 Aṣma'ī, Nabāt (Haffner Beirut 1898) 12.

S. 24 v. 1. Reckendorf und Barth möchten هبى lieber fassen: ‚Frisch auf‘, ‚Flink her mit der Schale‘. Aber اصبحينا zeigt doch, dass die Tageszeit eine sehr frühe ist. Die Situation von v. 5 ist auf alle Fälle ein wenig später als die von v. 1, aber das ist nicht anstößig.

S. 27 v. 37. ‚an ihnen‘. De Goeje nimmt فيها wohl richtiger = فى الحرب.

Eb. v. 42 richtiger ‚wovor man sich schützen soll‘ (Barth); also nicht = يتقوننا.

S. 28 v. 55. Reckendorf nimmt mit Recht بنا als abhängig von الوشاة: ‚die uns verleumden‘. S. oben S. 30 zu v. 29.

S. 29 v. 68. Lies ‚Morgen‘ statt ‚Abend‘.

S. 30 v. 79. Barth und de Goeje besser: ‚Rossen, die man als uns gehörig kennt‘.

Eb. v. 80. Lies ‚zogen‘ und ‚herauskamen‘.

Eb. v. 89. Ein arges Versehen von mir ist es, nicht erkannt zu haben, dass wegen des, die Wirkung des Bedingungssatzes aufhebenden, ف der Nachsatz precativ zu fassen ist: ‚so mögen wir nicht am Leben bleiben‘ (Barth).

S. 33. Wein mit heissem Wasser trinkt Walid II Tab. 2, 1742, 10 = Agh. 6, 102, 10 v. u.

Eb. Zeile 4 v. u. Die Bemerkung über تلبينا gehört zu v. 3.

S. 34. Die Bewohner des in v. 7 als Weinort genannten Ba'albek galten noch über 400 Jahre später als schlimme Zecher Muqaddasi 34, 11.

S. 35 v. 16. De Goeje nimmt لدنة als ‚schlanker Zweig‘; die Perfecta gingen dann auf das Resultat des Wachstums.

Eb. Jacob schreibt mir, dass er nicht an die Scham, sondern an das Hintertheil gedacht habe.

S. 36. Zum Collectiv **جَنِين** in v. 20 vgl. **أَمْسُوا دَفِينِ جَنَابِلِ** Wright, Opusc. arab. 99, 9.

Eb. Z. 4 v. u. lies **غَادِرْنَا** statt **غَادِرْنَا**.

S. 41 v. 56. Ueber **مَقْتَوِين** s. die Berichtigung in Theil II, S. 3.

S. 44 v. 69. Ich möchte jetzt mit de Goeje **حور** doch wie die Tradition als ‚milchreich‘ erklären. Zu **دَرِين** vgl. Ašma'ī, Nabāt 12; Derenbourg, Le dīwān de Nābīga, Complément (1899) 54 v. 32: **يُعْصِمُهَا الدَّرِينُ**, ‚welche das elende Futter eben noch am Leben erhält‘. — Der Vers ist wahrscheinlich mit dem Scholiasten von Ḥādīra 7f. zu erklären: ‚sie hielten auf traurig schlechter Weide, wo es aber gefährlich war, sie also ihren Muth zeigen konnten‘.

Ich bemerke noch, dass wir demnächst von Herrn Max Schlössinger eine Ausgabe dieser Mo'allaqa mit dem Commentar des Ibn Kaisān zu erwarten haben.

Harith.

S. 58 unten. Zwischen den Angaben über v. 60 und v. 61 ist einzusetzen: 62. **وفدیناهم** N, T, Agh. **واتیناهم** Z. — **ندامی** Var. T. für **کرام**.

S. 60 v. 12 besser ‚gleich Sonnenstäubchen‘ (Reckendorf).

S. 61 v. 30 ‚so giebt's dabei‘ (nämlich ‚beim Ausgraben‘) (Reckendorf).

S. 63 v. 79 und 78, lies: ‚Razāh‘.

Eb. v. 43 ‚sie (gierige)‘ ohne ‚die‘.

S. 64 v. 27. Nach de Goeje's Vorschlag kann man übersetzen: ‚mit dessengleichen die Reiter (ihre Feinde) vertrieben haben, während es ihren Gegnern unmöglich ist, (sie) zu verreiben‘. Er nimmt **جَالِي** = **أَجَلِي** und den Infinitiv **إِبْلَاء** als Fem.; s. unten zu Labīd v. 33 (S. 42). Immerhin bleibt es bedenklich, die andern Lesarten, welche sich einer solchen Auffassung nicht fügen, für blosse sinnlose Entstellungen zu halten.

Eb. 48 besser mit Reckendorf: ‚der entscheidende Beweis (dass sie viel für die Dynastie 'Amr's gethan haben)‘.

Eb. v. 50. Sehr hübsch (und mit dem, was ich im Commentar S. 78 unten gesagt habe, übereinstimmend) ist de Goeje's Vermuthung, **كَبَشِي** sei eine alte Entstellung aus **لَبْسِي**. Das

mit (der Gerbpflanze) *qaraḡ* behandelte Gewand' wäre der Lederpanzer; vgl. لَبَاسِي ,gepanzert' Ibn His. 637, 10 wie oft *خَصْمًا*.

S. 65 v. 63. ,Amr' einzuschieben vor ,der Sohn'.

S. 66. Zu 1 vgl. noch Kāmil 39, 14 (A'sā). 103, 17. 388, 3.

Eb. Zeile 5 v. u. lies Doughty 2, 237 f.; Jaq. 2, 840.

S. 67 zu v. 5. Während die Dichter oft von ihren Thränen-
güssen reden, ist der aus Angst für seine in Gefahr befindliche
Herrschaft weinende Städter ,a new source of amusement to
Faris (einen Beduinen aus gutem Geschlecht), who had never
seen a grown man weep before' Lady Blunt, Bed. Tribes
1, 342.

S. 69. Für ,22 (22)' lies ,23 (23)'.

S. 80 v. 56. Reckendorf meint vielleicht mit Recht, dass
hier doch nur von einem persischen Harnisch die Rede sei,
der eben eine Auszeichnung des fürstlichen Führers bilde, und
verweist auf Ham. 378 v. 1, wo die Häupter der 1000 Ge-
panzerten einen persischen Harnisch tragen.

S. 83, 6 v. u. lies ,dieses Hārith' für ,diess Huḡr'.

Theil II. 'Antara.

S. 7 Zeile 4 lies Mo. 22.

S. 10 Anm. Einen Schwarzen mit geschlitzter Lippe hat
auch Mutanabbī (Dieterici) 694 v. 22.

S. 12 v. 61 auch Ġāḥiḡ, Buchalā 95, 1.

Eb. Var. zu v. 1 lies متروتم ohne Artikel; ebenso S. 23
(zu v. 1).

S. 18 v. 27 lies ,gleich dem langen Slaven . . . im
Pelz'. De Goeje bemerkt, dass ein Schaafspelz gemeint sein
werde.

Eb. v. 36. Als Var. hinzuzufügen: ,wie die Pfosten eines
Zeltes' (المتكئيم).

S. 19 v. 37 wohl lieber mit de Goeje: ,nachdem sich die
Mittagsgluth gelegt hatte'.

Eb. v. 43. ,Wenn du dessen unkundig bist, nach dem,
was du nicht weisst'. سألْتِ gehört zu بما (Barth).

S. 21 v. 64: ولكنني تضايقت مقدمي fasst de Goeje besser:
,aber freilich konnte ich (in dem Gedränge) kaum vorrücken'.

- S. 23 Zeile 24 lies ‚Nābigħa 5, 12‘.
- S. 24 v. 7 عَرَضًا ‚zufällig‘ auch Agh. 11, 47, 7 v. u. = 49, 4.
- S. 26. Ueber die schwarzen Kameele des Königs Nu'mān s. Agh. 9, 176 = Ibn Qotaiba, Dichter fol. 20^a.
- S. 28, 7ff. Einfacher ist es, in v. 15 mit de Goeje قليل als Attribut zu روضة zu nehmen (nach S. 22 meiner Abhandlung ‚Zur Gramm. des class. Arabisch‘, wo allerdings nur Beispiele vom prädicativen Gebrauch des Fem. قليل). Natürlich muss man dann قليل sprechen.
- S. 33 v. 26. De Goeje erklärt خُرَج für den Deckel über der Bahre, der auch wohl النعش الاعلى genannt werde, ungefähr in der Gestalt 𐤆𐤃.
- S. 35. Zu v. 31 verweist mich Reckendorf noch auf die Parallele in meinen ‚Beiträgen‘ 133 v. 3 (= Bekrī 771, 3); von mir damals missverstanden.
- S. 36 v. 33. Barth erklärt die Verbalform اَنْبَاع gut durch den Einfluss von يَنْبوع.
- S. 41 Zeile 25 lies ‚Kāmil 193, 7‘.
- Eb. v. 56. Dass مرحة ein ziemlich grosser Baum, folgt auch aus Amraalqais 4, 25 (Barth und Reckendorf).
- S. 42 v. 54. Dass عَظِيم eine dunkle Farbe hat, zeigt der Vers Ašma'ī, Dārāt (ed. Häffner, Beirut 1898) S. 8 ‚an einem Tage, dessen Gewölk wie mit I'zlim-Farbe überzogen aussah‘.
- S. 47 v. 72. كانت ركباني له مرحولةٌ دُلّالا vom Kameel: دلّال in meinen Beiträgen 75 (mir wieder von Reckendorf nachgewiesen).

Labīd.

- S. 55. Zu v. 60 füge hinzu: بسماع صادحة Var. T.
- S. 57. Zu v. 7 füge nach ‚Lämmer‘ hinzu: ‚auf der ebenen Fläche‘.
- S. 58 v. 12 setze nach ‚Frauen‘ ein ‚des Stammes‘ oder vielmehr ‚der zusammen sich Niederlassenden (und zusammen Wandernden)‘.
- S. 59. Barth bezieht أَحَزَّةٌ auf فوقها, aber خوفها آرامها stände dann ganz unverbunden, während es nach meiner Auffassung Zustandssatz zu ها ist. Er späht oben hinsichtlich der Gefahren, die sie unten fürchtet. Natürlich ist ‚ihrer Furcht‘ zu verbessern.

S. 60 v. 36. Besser ‚das führende Thier seine Stütze ist‘ (Reckendorf). Vgl. Kāmil 404, 6ff.; Ahlwardt's Belādhori 207, 3.

S. 61 v. 52. De Goeje nimmt تقصّدت = اقصدت ‚traf tödlich‘; ich möchte dafür erst einen sichern Beleg haben. Auch liegt es näher, durch den ganzen Vers dasselbe Subject zu behalten. Die häufige Bedeutung ‚zersplittert, zu Stücken (قصّدت) zerschellt werden‘ passt hier nicht; an sie dachten aber wohl die Erklärer, welche das Verbum einfach durch مات wiedergaben.

S. 62 v. 60. Wenn man وصيحو liest, ist das و mit Wellhausen als واو رُبّ zu fassen und der Vers mit dem folgenden zu verbinden. Das wäre sehr bequem, aber die andern Lesarten sind doch wohl ursprünglicher.

Eb. v. 61. De Goeje und Barth erklären ‚kam ich in aller Frühe aus Verlangen danach dem Hahn zuvor‘. Aber diese Construction von باكرت ist mir bedenklich, zumal das von Barth selbst mir angegebene باكرت لذّتهم Muf. 7, 15 dafür spricht, dass حاجتها hier Object ist.

Eb. v. 64. Die Beziehung von اعلامهنّ auf هبوة ist sehr mislich. Aber es mit Z auf ein hier nicht genanntes القبائل zu beziehen, geht erst recht nicht an.

S. 63 v. 79. Genauer: ‚noch ein Vertheiler, der dem‘.

S. 65f. Die Ortsnamen aus dem Anfange des Liedes zum Theil in den scherzhaften Versen bei Ġāhiz, Buchalā 248, 10f.

S. 70 v. 15. Die Variante حُقِرَتْ kann kaum anders erklärt werden als ‚sie wurde angetrieben‘ (de Goeje). Aber ich sehe nicht, wie dabei ein Gesamtsinn herauskommen soll. Der Vergleich passt doch nur, wenn der flimmernde Dunst sie wenigstens abwechselnd umgibt.

S. 72 v. 21. De Goeje nimmt مُحَامِل in der Bedeutung ‚hilft tragen‘.

S. 75 v. 33. Die Femininconstruction des Infinitivs إِقْدَام kommt daher, dass das vorangestellte حُبْرُ كَانَ weiblich ist. In diesem Fall erlaubt Kisāi diese Construction überhaupt, und so lesen Einige قالوا إِلاّ أَنْ قَالُوا Sūra 6, 23. Anders wieder die in meiner Schrift ‚Zur Grammatik‘ S. 86 oben gegebenen Beispiele, wo die weibliche Construction von Infinitiven durch die für den Sinn wichtigeren weiblichen Genitive herbeigeführt ist. Immerhin giebt es aber einige Fälle von wirklich

weiblicher Auffassung des Infinitivs männlicher Form: so das mir von Reckendorf angeführte *رُفِعَتْهُ الْإِبَاءُ* Huṭaia 40, 11 und das von T zu unserer Stelle gegebene *وَكَانَتْ مِنْ سَجِيَّتِنَا الْعَفْرُ*. So *إِحْلَاءُ* in de Goeje's Erklärung von Ḥārith v. 27 (s. oben S. 39); vgl. auch das von ihm in Wright's Grammar³ 1, 181 B citierte *هَذِهِ الصَّوْتُ* Ham. 78 v. 1.

S. 86 Zeile 14 lies *تَأْتَاهُ* und Zeile 15 *تَأْتَا لَهُ*. Die beiden Lesarten sind *ta'tāluhū* (als ein Wort) und *ta'nā lahū* (als zwei Wörter), Blosser Entstellung ist *ta'tālahū*.

S. 89 v. 72 *عِنْدِي* nehme ich mit de Goeje in der üblichen Bedeutung ‚nach meiner Meinung‘, also ‚was mir das Rechte schien‘. Reckendorf setzt hier aber *عِنْدُ = عَلَى*, wie es ja nicht ganz selten von Schulden steht, also hier ‚das, wozu ich verpflichtet war‘.

Theil III.

S. 21 oben. Prof. J. J. Hess in Freiburg in der Schweiz schreibt mir nach sorgfältiger Erkundigung bei einem Beduinen, den er aus dem Orient mitgebracht hat, *rīmā* pl. *rīm* sei weiss, genauer oben crêmemefarbig, unten am Bauche rein weiss, etwa 90 Cm hoch, 130 Cm lang.

S. 22 Zeile 1. Die Feuergrube als Heerd ist *إِرَّةٌ*, pl. *إِرَوْنٌ*, das dann auch geradezu für ‚Feuer‘ gebraucht wird, s. Schol. Hudh. 111, 2; Aḍḍād 204f.

D Ne 190

(144)

sb

ULB Halle
002 566 362

3/1



I.

Fünf Mo'allaqāt,

übersetzt und erklärt

von

Th. Nöldeke,

corresp. Mitglie der kais. Akademie der Wissenschaften.

III.

Die Mo'allaqa Zuhair's

nebst Verbesserungen und Nachträgen zu I und II



diese
auch
Gründ
Er hat
aber a
griffe
I
ersten

¹ Abb

A

Ad

Agh

Ch

Gar

Gar

Har

Hu

Ja

geg

vers

Sitzu

ich
abist
eten
vor.
ich,
ehl-
den
ach-

q.

ein's

raus-
elbst-

